Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2 G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 23 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 6 Pfg., für Anskunftige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Grosser Rabatt gilt als Bäsierrabatt und kommt bei gerichtlicher Klage in Fortfall. - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 9 Uhr abends

Nr. 150 | Mittwoch, den 29. Juni 1932 | 114. Jahrgang

Reparationsdämmerung?

Die Schwierigkeiten der Lausanner Verhandlungen

„Der stärkere Appell!"

Die Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz schreibt u. a. in einem aus Lausanne datierten Artikel:

Trotz der wenig optimistischen Stimmung, die durch die deutsch-französische Besprechung am Montag im Rahmen der Lausanner Konferenz hervorgerufen wurde und trotz der Gegenargumente, die gegen die Ausführungen des Reichskanzlers und des Reichsfinanzministers geltend gemacht werden, besteht

Uebereinstimmung darin, daß die deutschen Argumente gegen die Aufrechterhaltung von Reparationen in irgendeiner Form sehr stark sind und sich nachgerade klar herauskristallisiert haben.

Es handelt sich nicht darum, daß sich Deutschland unter Ausnutzung einer besonderen Weltlage in einseitigen Vorteilen eine Befreiung von seinen großen Tributen beschaffen möchte.

Das weltwirtschaftliche Verantwortungsbewußtsein Deutschlands

spielt hier, nicht weil, sondern obwohl es scheinbar der Hauptnutznießer einer Reparationsstreichung wäre,

die viel entscheidendere Rolle.

Die Argumente sind unabweisbar; denn bisher sind die Reparationen immerhin noch zuerst aus den großen und bereitwillig gewährten Auslandskrediten und dann aus der eben durch den Zwang dieser Verpflichtungen entstandenen Verschiebung des Außenhandels mit seiner zeitweilig beträchtlichen, aber ungesunden Aktivität geflossen. Woher sie jetzt oder in Zukunft kommen sollen, hat uns noch kein Mensch zu sagen vermocht. Alle französischen Argumente, anstelle effektiver deutscher Leistung wenigstens den theoretischen Druck einer fortbestehenden, irgendwie später zu leistenden Verpflichtung aufrecht zu erhalten, sind völlig sinnwidrig. Weder läßt sich eine Vergleichung der deutschen und der fremden Staatsschulden heranziehen, nachdem die in der ganzen Weltgeschichte unbekannte Vermögensabgabe des deutschen Volkes durch die Inflation vollzogen wurde, noch läßt sich der deutsche Produktionsapparat gleichsam als „Ding an sich", losgelöst von der wirtschaftlichen und sozialen Gesamtlage Deutschlands, im Sinne der französischen Argumente bewerten. Daß wir 315, die Franzosen nur 19 Mark Auslandsschulden pro Kopf der Bevölkerung haben, ungerechnet die Reparations- und anderen politischen Schulden, wird bei dieser Milchmädchen-Rechnung gleichfalls vergessen. Ueberdies sind auch die privaten Auslandsschulden indirekt, aber durchaus feststellbar, zu drei Fünfteln glatt wieder dazu verwendet worden, um als Reparationszahlungen transferiert zu werden. Ein sehr starkes Argument gegen den Versuch, mit solchen Unterscheidungen eine deutsche Verpflichtung zu konstruieren, gibt schließlich die Entwicklung der Weltmarktverhältnisse ab, die klar beweist, daß jede derartige Last und auch die bloße Aufrechterhaltung solcher Verpflichtungen eben jenen weltwirtschaftlichen Wettbewerb verhängnisvoll anstacheln müssen, den die Franzosen und auch andere Mächte vorsorglich unterbinden möchten.

Die Vertrauensfrage erscheint vielgestaltig immer wieder als das Grundproblem.

Sie ist der Ausgangspunkt für die Rekonstruktionspläne nicht Deutschlands, nicht Frankreichs, sondern der ganzen Welt, in denen aber doch auch und ganz bestimmt nach den Ausführungen des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers das Verhältnis der beiden großen Nachbarvölker zueinander die entscheidende Rolle spielt und eine Lösung finden kann.

Deutschland hat dem Appell Frankreichs an seine gewissermaßen kaufmännische Koulanz in der Reparationsfrage einen ungleich stärkeren Appell entgegenzusetzen: Die Forderung einer — vielleicht der letzten — Stunde zur Rettung der Welt vor unübersehbaren Katastrophen nicht ungenutzt verstreichen zu lassen.

Englische Stimmen zur Lage

Mehrere englische Blätter heben hervor, daß die jetzige Lage nicht allzu tragisch genommen zu werden brauche. In diesem Sinne äußert sich auch der in Lausanne weilende **Sir Walter Layton** im **„News Chronicle". — „Daily Telegraph"** sagt in einem Leitartikel, Deutschlands Bereitschaft, einen wesentlichen Beitrag beim Wiederaufbau Europas zu leisten, bessere die Aussicht auf schließliche Beseitigung des Hindernisses der Reparationen. — Der Korrespondent der **„Morningpost"** in Lausanne hat den Eindruck, daß gegenwärtig Eifersucht auf dem Gebiet des Handels und der Wirtschaft das Haupthindernis einer Vereinbarung bilde. Frankreich sei anscheinend bereit, eine sehr liberale Haltung einzunehmen. — Der Sonderkorrespondent der **„Times"** in Lausanne berichtet: Einige Tage der Spannung waren in dieser Woche unvermeidlich. Es gilt seit langem als selbstverständlich, daß jede internationale Konferenz ihre „Krisis" haben muß. Aber die erste leichte Entfremdung nach beinahe 14tägiger Beratung ist wohl kein ausreichender Grund für ein Versinken in den düsteren Pessimismus, der jetzt in der Umgebung gewisser Delegationen wahrnehmbar ist. Wenn auch die Verhandlungen anscheinend nicht viel Fortschritte gebracht haben, so ist doch jetzt Deutschlands Bereitwilligkeit zu konstruktiven Beiträgen zwar in allgemeinen Wendungen doch formell zum Ausdruck gebracht worden, mit dem einzigen Vorbehalt, daß diese Beiträge nicht den Merkzettel „politischer Tribut" tragen dürfen. Einer der wichtigsten Punkte der deutschen Erklärung ist das Angebot einer Beteiligung an der Wiederaufbausammelkasse. Ueber die italienische Denkschrift sagt der Korrespondent, sie sei eine klare und präzise Darlegung einer Auffassung, die sich von der noch immer von der britischen Delegation vertretenen Auffassung im wesentlichen nicht unterscheide. — Der Korrespondent des **„Daily Telegraph"** in Lausanne meldet, die französische Regierung wolle ziemlich unbefriedigende Nachrichten aus Washington über die Haltung der amerikanischen Regierung in der Kriegsschuldenfrage bekommen haben. Deswegen habe sie ihre in der vorigen Woche eingenommene Position wieder aufgegeben. Wahrscheinlich werde die Konferenz sich bis Anfang nächster Woche vertagen, mit der Begründung, daß die deutschen Vorschläge von einem technischen Ausschuß geprüft werden müßten

Die Besprechungen bei Macdonald

Aus Lausanne, 28. Juni, meldet das Wolffbüro zunächst: Aus den gestrigen Abendbesprechungen des Reichskanzlers und Herriot mit Macdonald hat sich ein Versuch ergeben, die Delegationen im Beisein der englischen zu gemeinsamen Besprechungen zusammenzuführen. Zurzeit sind im Hotel der englischen Delegation der Reichskanzler und der Reichsfinanzminister, Herriot und der französische Finanzminister im Gespräch mit Macdonald und Chamberlain zusammengetreten, um das Ergebnis der gestrigen französisch-deutschen Aussprache in einer Erörterung zwischen drei Parteien weiterzuführen. Auch für den heutigen Nachmittag sind derartige Besprechungen vorgesehen, an denen die Handels- bezw. Wirtschaftsminister teilnehmen sollen.

Eine weitere Meldung lautet: Die Unterhaltung zwischen den deutschen, französischen und englischen Ministern bei Macdonald dauerte über 1½ Stunden. Sie wird heute nachmittag um 4 Uhr gleichfalls bei Macdonald fortgesetzt.

Die Abrüstungs-Konferenz

wird voraussichtlich am 17. Juli geschlossen

Die Absicht Hendersons

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" will aus Lausanne berichten können, daß der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, die Konferenz am 17. Juli zu schließen wünsche, wenn sich die Delegationen verpflichteten, im November erneut zusammenzutreten.

England und der Vorschlag Hoovers

Eine Kabinettssitzung in London am Montagabend zur Besprechung des Abrüstungsvorschlages des Präsidenten Hoover dauerte 2¼ Stunden.

Der politische Korrespondent der „Daily Mail" meldet: Sir Herbert Samuel, der ursprünglich Mitglied der britischen Delegation auf der Reparationskonferenz in Lausanne war, wird sich einstweilen ausschließlich der Abrüstungsfrage widmen. Im Laufe des Tages hatte Macdonald von Lausanne aus telephonische Gespräche mit Baldwin und anderen Kabinettsmitgliedern. Man nimmt an, daß die britische Regierung neue Abrüstungsvorschläge vorbereitet, die aber vor ihrer Bekanntgabe den Dominions unterbreitet werden müßten. Der Korrespondent fügt hinzu, einige Kabinettsmitglieder seien für den Hoover-Plan, andere aber hielten an der Auffassung fest, daß nicht die Zahl, sondern die Tonnage der Kriegsschiffe herabgesetzt werden sollte. Gerüchte von Meinungsverschiedenheiten zwischen Macdonald und Sir John Simon seien wieder im Umlauf, doch seien diese Meinungsverschiedenheiten nicht so groß, daß sie eine harmonische Zusammenarbeit unmöglich machten.

Dem parlamentarischen Mitarbeiter des „News Chronicle" zufolge sollen Macdonald und Sir Herbert Samuel für grundsätzliche Zustimmung zum Hoover-Plan sein, während Sir John Simon an den ursprünglichen britischen Vorschlägen festhalte.

Im Zusammenhang mit der Kabinettsberatung über den Abrüstungsvorschlag Hoovers schreibt der parlamentarische Korrespondent der „Times": Die Verhandlungen mit den Dominions werden sich, wie verlautet, auf ein noch weiteres Gebiet erstrecken als der Hoover-Plan und, wenn sie befriedigend seien, wird die britische Delegation in Genf in der Lage sein, namens des britischen Reiches neue Vorschläge zu machen, die in manchen Beziehungen noch radikaler sein werden als die amerikanischen. Der Korrespondent sagt: Die Vorschläge Hoovers werden vom Kabinett als wertvoller Antrieb bei den Abrüstungsverhandlungen angesehen. Aber es werde geglaubt, daß sie in ihrer ursprünglichen Form möglicherweise unannehmbar seien. Das Kabinett sei z. B. der Meinung, daß die ursprüngliche britische Idee, die Tonnage der Schlachtschiffe von 35 000 Tonnen auf 20 000 Tonnen oder 25 000 Tonnen und das Kaliber der Geschütze der Schlachtschiffe entsprechend zu vermindern, annehmbarer sei als der amerikanische Plan, die Tonnage von 25 000 Tonnen pro Schlachtschiff aufrechtzuerhalten und statt dessen die Zahl der Schlachtschiffe zu vermindern. Auch glaubt die britische Regierung nach wie vor, daß die U-Boote entweder ganz abgeschafft oder im Falle ihrer Beibehaltung eine viel geringere Tonnage haben sollten als die von Hoover vorgeschlagene Tonnage von 1200 Tonnen. Was die Landrüstungen betreffe, so werde bezweifelt, daß die völlige Abschaffung der Tanks durchführbar sei. Die Regierung wünsche, den großen Tank als eine Angriffswaffe zu beseitigen, aber viele Sachverständige seien der Meinung, daß der kleine Tank als Mittel zur Zerstörung von Stacheldrahtsperren beibehalten werden solle.

Das Delegationsmitglied Dr. Fritz Norden gestorben

Dr. Fritz Norden, der — wie gemeldet — am Sonntag in Genf von einem Motorradfahrer angefahren wurde, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Die deutsche Delegation verliert in Dr. Fritz Norden, der seit sieben Jahren den Abordnungen der deutschen Regierung in Genf angehörte und auf fast allen internationalen Konferenzen der Nachkriegszeit als juristischer Sachverständiger und Dolmetscher der deutschen Delegation mit großem Erfolg wirkte, einen hochgeschätzten Mitarbeiter.

Landesminister bei Hirtsiefer

Zu der Konferenz der Länderminister beim stellvertretenden preußischen Ministerpräsidenten Hirtsiefer erfährt das Contibüro von unterrichteter preußischer Seite, daß diese Konferenz auf

eine private persönliche Einladung von Hirtsiefer

zustande gekommen ist. An der Besprechung haben alle Länder teilgenommen mit Ausnahme derjenigen, in denen nationalsozialistische Staatspräsidenten oder Innenminister sind. Sachsen, das ebenfalls nicht persönlich vertreten war, hat aber in einem Schreiben an Minister Hirtsiefer seine grundsätzliche Zustimmung zu der Verhandlungsbasis der Besprechungen gegeben.

Die „Germania" berichtet, daß die Minister zu der bevorstehenden ergänzenden Notverordnung der Reichsregierung bezüglich der generellen Aufhebung des Uniform- und Demonstrationsverbotes eingehend Stellung genommen haben. Dabei habe sich

völlige Einmütigkeit darüber ergeben, daß die Länder die von der Reichsregierung geplanten Maßnahmen ablehnen.

Gegen die Bestimmungen der neuen Notverordnung seien die schwersten Bedenken erhoben worden; die Verantwortung für das in der Notverordnung Geplante werde der Reichsregierung überlassen.

Schüsse in Leipzig

Bei einem von etwa 1300 uniformierten Nationalsozialisten am Montagabend im Osten der Stadt Leipzig durchgeführten Propagandamarsch versuchten Andersdenkende, den Umzug an verschiedenen Stellen durch Barrikaden zu stören. Die Polizei ging mit dem Gummiknüppel gegen die Ruhestörer vor und beseitigte unter Mitwirkung der Feuerwehr die Hindernisse. Dabei kam es an einer Stelle zu einem ernsteren Zusammenstoß, so daß die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch machen mußte. Ob Personen dabei verletzt wurden, steht noch nicht fest. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Nach einer weiteren Wolffmeldung ist die Polizei beim Zerstreuen der Ansammlungen von Demonstranten beschossen worden; sie mußte hierauf auch die Schußwaffe anwenden. Ein 55jähriger Invalide wurde in die Lunge getroffen; auf dem Transport ins Krankenhaus ist er gestorben. Insgesamt wurden 25 Personen in Haft genommen.

Der Kampf um die Mandschurei

Ein Schritt Englands im chinesisch-mandschurischen Zollkonflikt

Reuter meldet aus Tokio, 28. Juni: Der britische Botschafter sprach heute bei dem Stellvertreter des Außenministers vor und machte ihn darauf aufmerksam, daß man die Entwicklung des chinesisch-mandschurischen Zollkonfliktes mit Besorgnis verfolge, da man im Falle einer Einbehaltung der Seezölle in Dairen durch die Mandschurei eine ungünstige Rückwirkung auf den Zinsendienst der chinesischen Auslandsanleihen befürchte

General Ma von den Japanern eingekreist

Wie der Korrespondent des „Daily Telegraph" aus Mukden meldet, glaubt die japanische Armee, den chinesischen General Matschangtschen mit seiner Streitmacht von etwa 4000 Mann nordwestlich von Charbin eingekreist zu haben. Sie hofft, ihn vernichten zu können. Sollte den Japanern dies gelingen, so blieben in der nördlichen Mandschurei als Gegner des neuen Regimes nur noch einige vereinzelte Banden übrig.

Leo und Willy Sklarek

je vier Jahre Zuchthaus,

fünf Jahre Ehrverlust, sofortige Verhaftung – Gefängnisstrafen, Ausscheiden aus den Aemtern bei anderen Angeklagten

Im Sklarekprozeß wurde das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt:

Leo und Willy Sklarek wegen Betruges in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung und aktiver Bestechung zu je vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Sechs Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet.

Die beiden Verurteilten wurden sofort in Haft genommen.

Der Angeklagte Lehmann wurde zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Weiter wurden verurteilt:

Tuch zu sechs Monaten Gefängnis,

Schmitt wegen schwerer passiver Bestechung zu vier Monaten Gefängnis,

Hoffmann wegen schwerer passiver Bestechung zu drei Monaten Gefängnis,

Kohl wegen schwerer passiver Bestechung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis. Gleichzeitig wird die Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf fünf Jahre ausgesprochen;

Sokolowski wegen schwerer passiver Bestechung und Untreue in zwei Fällen zu einem Jahr, drei Monaten Gefängnis, weiter wird die Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf fünf Jahre ausgesprochen;

Gäbel wegen schwerer passiver Bestechung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Ebenfalls wird die Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf fünf Jahre ausgesprochen;

Degener wegen schwerer passiver Bestechung zu sechs Monaten Gefängnis und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf drei Jahre;

Schneider wegen einfacher passiver Bestechung zu vier Monaten Gefängnis und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf drei Jahre;

Luding wegen schwerer passiver Bestechung zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis.

Die Angeklagten nahmen das Urteil mit Fassung auf, nur Leo Sklarek weinte.

Die Urteilsbegründung.

Landgerichtsdirektor Kestner begründete das Urteil. Er führte dabei u. a. aus:

In wenigen Wochen sind drei Jahre seit der Aufdeckung des Prozeßstoffes vergangen. Rund acht Monate und 124 Verhandlungstage wurden gebraucht. Mit den Sklareks allein wäre die Verhandlung in weitaus kürzerer Zeit beendet worden. Aber es waren unendlich viele Vorgänge nachzuprüfen. Gerade bei diesen Delikten kam es entscheidend darauf an, die Menschen kennenzulernen. Das trifft besonders auf die Beschuldigten der Stadtbank zu. Dem Urteil kommt keine andere Bedeutung zu als jedem anderen auch. Folgerungen, die aus dem Prozeß noch zu ziehen sind, waren nicht Sache des Gerichtes.

Der Vorsitzende ging dann auf den Tatbestand ein. Die Sklareks hätten keinen Anspruch auf Kredit gehabt. Sie wollten sich bereichern. Sie gaben

wertlose Wechsel in Höhe von 18 Millionen und wertlose Schecks in Höhe von 180 Millionen.

Sie täuschten einen nicht vorhandenen Umsatz vor, der für die Höhe der Kredite maßgebend war. Sie haben

falsche Bücher

durch ihre Angestellten Lehmann und Tuch anlegen lassen und gaben bei Revisionen falsche Erklärungen ab.

Die Direktoren der Stadtbank sind getäuscht worden.

Es kann keine Rede davon sein, daß sie mit den Sklareks gemeinsame Sache gemacht haben, sonst hätten die Sklareks keine falschen Angaben ihnen gegenüber zu machen brauchen. Die Angaben der Sklareks, daß sie nichts beiseite geschafft haben, können nicht widerlegt werden. Es ist festzustellen, daß die Sklareks

Zuwendungen an die Beamten

gemacht haben. Für sie handelte es sich darum, das Wohlwollen der Beamten zu erringen. Die Sklareks haben nach einem bestimmten gemeinsam ausgearbeiteten Plan gehandelt. Auch Leo und Willy Sklarek haben geduldet, daß Geschäftsgelder zu Bestechungszwecken verwendet wurden.

Die Sklareks waren entschlossen, den Beamten fortlaufend Vorteile zu gewähren, um sie für ihren Willen zu gewinnen.

Was die passive Bestechung der einzelnen Beamten anbelangt, so hat das Gericht einzelne Grundsätze aufgestellt, aus denen heraus die Beamten zu verurteilen waren. Es war zu berücksichtigen, daß die Entnahmen der Sklareks für ihren persönlichen Bedarf im Verhältnis zu ihrem enormen sonstigen Verbrauch recht geringfügig waren.

Bei Schmitt und Hoffmann ist angenommen worden, daß sie Zahlungen leisten wollten. Aber sie wollten nur zahlen, wenn es ihnen paßte. Ferner ist die soziale Stellung der angeklagten berücksichtigt worden. So konnte bei einem als Zuwendung gelten, was bei den anderen als Bestechung angesehen werden mußte.

Der Vorsitzende ging dann

die Straffälle der einzelnen Angeklagten

ausführlich durch. Sehr ausführlich behandelte er die Darlehnsverträge, die Gäbel ausgearbeitet und sie zum Teil auch unterzeichnet hat, und endlich auch die bestimmungswidrigen Anweisungen, die Degener traf, wobei er auch die Stadtverordneten zugunsten der Sklareks zu beeinflussen suchte.

Die Angeklagten Schmitt und Hoffmann sind als gleich verantwortlich angesehen worden. Die Pflichtwidrigkeit der beiden Direktoren umfaßte einmal die Bewilligung des Kredites und zweitens die Ueberwachung des Kredites. Der Vorwurf hat ihnen nicht erspart werden können, daß sie schnell und ohne viel zu fragen, Kredite gegeben haben.

Die Organisation der Stadtbank hat gänzlich versagt.

Schmitt ordnete die Honorierung der Schecks in der üblichen Art an, nachdem schon am Vortage der Skandal aufgedeckt war. Er war sich bewußt, daß er das Vermögen der Bank gefährdete. Die Angeklagten verstanden nichts von Geschäften und haben sich auf Geschäfte eingelassen, die sie nicht übersehen konnten.

Die Hauptverhandlung hat nicht ergeben, daß sie Barzuwendungen erhielten. Renngewinne erhalten zu haben, geben sie zu. Bei der Strafzumessung ließ sich das Gericht von dem Bestreben leiten, jedem Angeklagten gerecht zu werden, ohne Rücksicht auf die öffentliche Meinung. Allen verurteilten Beamten muß der Vorwurf gemacht werden, daß sie nicht stark genug waren, den Versuchungen zu widerstehen.

Alle Angeklagten sind durchweg unbestraft, was bei Beamten eine Selbstverständlichkeit ist, bei den Sklareks vielleicht nur Zufall.

Es waren schwerste Strafen notwendig. Den politischen Beamten war zugute zu halten, daß sie keine Anleitung von der Stadt Berlin erhielten und daß

ihre Vorgesetzten ihre Vorbilder

waren. Das Bestreben, mit der Stadt Berlin ins Geschäft zu kommen, durfte

die Brüder Sklarek

nicht alle Schranken vergessen lassen. Raffiniert sind sie vorgegangen. Jahrelang haben sie ihr verbrecherisches Treiben fortgesetzt. Beamte mit Geld bestochen, das sie sich aus Vergehen erwarben. Alle Genüsse des Lebens haben sie sich verschafft.

Mildernde Umstände mußten ihnen versagt werden, weil nichts zu finden war.

Die Strafe ist unter dem Höchstmaß geblieben, weil sie unvorbestraft sind und ihr Vergehen ihnen immer leicht gemacht wurde.

Bei Kohl war zu bewerten, daß er den Grundstein für den Sklarekschen Aufstieg gelegt hat. Bei Gäbel und Degener sind die Vergehen angesichts ihrer Weltanschauung besonders verwerflich. Bei allen Beamten war auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zu erkennen. Bei Schmitt und Hoffmann ist die Entscheidung über ihre Befähigung im öffentlichen Dienst den zuständigen Stellen überlassen worden.

Ueber eine Bewährungsfrist für einige Angeklagte zu erkennen, erschien verfrüht.

Der Reichsetat im Reichsrat

Generalbericht mit interessanten Vergleichen

Der Reichsrat nahm am Mittwoch nach mehrwöchiger Vorbereitung in seinen Ausschüssen den Reichsetat für 1932 ohne Debatte auf der Grundlage der Ausschußbeschlüsse an.

Generalberichterstatter Ministerialdirektor Dr. Brecht

führte aus, daß der Fehlbetrag aller Vorjahre mit insgesamt 1,690 Millionen RM. ausgewiesen werde.

Trotz aller Ersparnisse sei eine gesunde Entwicklung für die Zukunft noch nicht gesichert.

Er gedachte auch der Schulden in Milliardenhöhe, die das Reich an die Länder habe. Die Reichsratsausschüsse hätten in das Haushaltsgesetz die Bestimmung gebracht, daß 70 Millionen RM. Vorzugsaktien der Reichsbahn auf die durch Uebertragung der Eisenbahnen zu entschädigenden Länder verteilt werden sollten.

Außenpolitisch

bedeutsam waren die Ausführungen des Generalberichterstatters, die sich

ohne Nennung des Namens an den französischen Ministerpräsidenten Herriot

wandten wegen der Behauptung, daß bei einer Streichung der Reparationen Deutschland ein zu starker Wettbewerber am internationalen Markt sein würde. Dr. Brecht bezeichnete es als Irrtum, zu sagen, daß wir eine Vorzugsstellung im internationalen Wettbewerb hätten, weil unsere inneren Schulden geringer seien als die Englands und Frankreichs. Allerdings seien

weit mehr als 100 Milliarden Goldmark solcher Schulden durch die Inflation niedergeschlagen.

Das Reich sei dadurch als Schuldner entlastet, aber in demselben Maße sei

die Bevölkerung verarmt.

Außerdem verwies er auf die gesteigerten Wohlfahrtslasten und bemerkte, daß Deutschland seinen äußeren Gläubigern sechs- bis achtmal so viel bezahlt habe wie seinen inneren Gläubigern.

Bei den neuen harten Sparmaßnahmen des Reiches würden

die Ausgaben für 1932 gegenüber 1930 noch um 20% gesenkt.

Von den Netto-Ausgaben des Reiches mit insgesamt 8,173 Milliarden verblieben nach Abzug der Ausgaben für die Liquidierung des Krieges, für den Schuldendienst und die Versorgung noch 4,956 Milliarden, von denen 2,961 Milliarden an Länder und Gemeinden gehen einschließlich von 652 Millionen für Wohlfahrtsbeihilfen. Für die eigentlichen Sachausgaben des Reiches verblieben danach nur noch 1,995 Milliarden. Davon entfielen u. a. auf die Wehrmacht 744 Millionen, für soziale Zwecke (abgesehen von Leistungen an die Länder) 934 Millionen.

Der Gesamtbetrag für die deutschen Sachausgaben sei geringer als die Summe, die Frankreich, England oder Amerika, jedes für sich allein, für ihre Wehrmacht ausgeben.

Angesichts der Wirtschaftskatastrophe und trotz der inzwischen neu eingeführten Abgaben lägen

die Einnahmen um ein Viertel unter dem Stand von 1928.

Schlimmer noch hätten sich die Einnahmen der Länder und Gemeinden entwickelt. Allein die Steuerüberweisungen des Reiches an Preußen seien für 1932 um fast 40% geringer als 1930. Die Reichsregierung sei sich durchaus bewußt, daß bei ihren

Steuerschätzungen für 1932 noch 200 bis 300 Millionen mit einem Fragezeichen zu versehen

seien. Das Bedenkliche sei, daß höhere oder neue Abgaben trotz zu erwartender Ausgaben auch für den schlimmsten Fall kaum mehr in Reserve ständen. Angesichts der entscheidenden Rolle der Arbeitslosenfrage für die öffentlichen Finanzen habe

Preußen beantragt, umgehende Maßnahmen zur Verkürzung der Arbeitszeit zu treffen und die dadurch freiwerdenden Mittel zur zusätzlichen Arbeitsbeschaffung, Beseitigung von sozialen Härten und übersteigerten Abgaben zu verwenden.

Angesichts der Kürze der Zeit habe Preußen sich damit begnügt, den Antrag als Material zu überreichen.

Der Generalberichterstatter verwies darauf, daß die Reichsregierung die Sätze des Osthilfegesetzes für

die Osthilfe

im Etat nicht glaubte einhalten zu können. Die Reichsratsausschüsse hätten die Ansätze für die Ostsiedlung um zwölf Millionen, für Frachtenerleichterung und andere Maßnahmen ebenfalls um mehrere Millionen erhöht, ferner zur Stützung des Metallerzbergbaues acht statt sechs Millionen eingestellt und zur Deckung dieser Mehrausgaben beschlossen, in diesem Jahre die 20 Millionen für die Einlösung von Rentenmarkscheinen zu streichen. Abgesetzt seien u. a. 200 000 Mark für Freifahrtkarten wegen der Tarifermäßigungen, ferner 153 000 Mark für Beteiligung am Völkerbund, weil nach Ansicht des Reichsrates der dortige Apparat zu teuer sei. Zugesetzt seien 200 000 RM. Erziehungsbeihilfe für Minderbemittelte, 95 000 RM. für die Technische Nothilfe, 200 000 RM. Reichsbeitrag für den Ersatz des abgebrannten Glaspalastes in München. Genehmigt seien die 1,5 Mill. für die Ertüchtigung der Jugend, nachdem der Reichsinnenminister erklärt habe, daß die geplanten Maßnahmen auf überparteilicher Grundlage gedacht seien. Im Reichsernährungsministerium seien 27 Mill. RM. für das landwirtschaftliche Marktwesen und die Absatzförderung sowie 40 Mill. RM. zur Förderung der Getreidebewegung bewilligt. In Entschließungen des Reichsrates, die mit dem Etat angenommen wurden, wird u. a. verlangt, daß die Einnahmen aus dem höheren Benzinzoll usw. zum Teil den Ländern für die Wegeunterhaltung überwiesen werden sollen, und daß ein Ausgleich zwischen der unterschiedlichen Behandlung der Beamten anzustreben sei.

Durch Notverordnung!

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, **Dr. Zarden**, teilte dann u. a. mit, daß die Reichsregierung den Etat für 1932 vorbehaltlich der Feststellung als Gesetz jetzt als Plan durch Notverordnung in Kraft setzen wolle und dabei so weit wie möglich den Wünschen des Reichsrats Rechnung tragen werde. Die Reichsregierung werde sich nun den organisatorischen Aufgaben zuwenden können, insbesondere der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Die entscheidenden Beratungen würden beginnen, sobald die deutsche Delegation aus Lausanne zurückgekommen sei.

Reichsinnenminister Freiherr von Gayl erklärte zum Osthilfegesetz, daß die Reichsregierung nur unter Hintansetzung größter Bedenken die im Osthilfegesetz festgelegten Mindestbeiträge im Etat herabgesetzt habe. Diese Ausfälle sollten aber durch Nachbewilligungen wieder ausgeglichen werden, sobald die Finanzlage des Reiches dies gestattet.

Die Wahlbewegung

Der Wahlaufruf der sozialdemokratischen Partei

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei veröffentlicht den Wahlaufruf der SPD., in dem es heißt:

Die Regierung Papen hat ihrer Kriegserklärung an den „Wohlfahrtsstaat" sehr rasch die Tat folgen lassen in Gestalt einer neuen Notverordnung, die alle bisherigen an Härte weit übertrifft.

Gegen die Taten dieser Regierung und ihre Stützen in der sogenannten nationalsozialistischen Arbeiterpartei rufen wir zum Kampf: Wir kämpfen für die Erhaltung und Sicherung des Rechts auf Arbeitslosenversicherung. Wir kämpfen für die Arbeitsbeschaffung aus öffentlichen Mitteln, für gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit auf vierzig Stunden, für rasche Durchführung der Siedlungen, ohne dem lebensunfähigen Großgrundbesitz neue Geschenke zu machen und damit den Siedler zu belasten. Wir kämpfen für gerechte Verteilung der Lasten nach der Leistungsfähigkeit. Anstatt die Lebenshaltung breitester Volksschichten durch den Sozialabbau auf der ganzen Linie unter das Existenzminimum herabzudrücken, müssen die hohen Vermögen endlich durch wesentliche Erhöhung der Vermögens- und Erbschaftssteuer erfaßt werden.

Wir kämpfen aber auch für eine Außenpolitik der friedlichen Verständigung auf dem Boden des gleichen Rechts für alle. Elend zusammengebrochen sind alle nationalistischen Anklagen gegen die internationale Politik der Sozialdemokratie; denn es hat sich gezeigt, daß auch die Regierung Papen, die Regierung der „nationalen Konzentration", über keine anderen Mittel verfügt, als die von der Sozialdemokratie empfohlenen.

In voller Uebereinstimmung mit den Gewerkschaften fordern wir Umbau der Wirtschaft.

Die Staatsmacht muß planmäßig in den Dienst der Umwandlung der kapitalistischen Profitwirtschaft in eine sozialistische Bedarfswirtschaft gestellt werden. Nur so kann das Elend abgewehrt und der Jugend die Hoffnung auf eine neue Lebensaufgabe gegeben werden.

In diesen Kämpfen zweier Weltanschauungen zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Knechtschaft und Freiheit, zwischen Kapitalismus und Sozialismus ist der 31. Juli ein Entscheidungstag.

Die Schwerkriegsbeschädigten-Kinderzulagen in der Wahlpropaganda

In amtlichen Kreisen wendet man sich dagegen, daß in der Wahlpropaganda immer wieder von den schweren Benachteiligungen der Schwerkriegsbeschädigten durch die Finanznotverordnung der Regierung Papen die Rede ist. Dazu verbreitet das Contibüro folgende Darlegungen: Es ist eine tatsächliche Unwahrheit, von Kürzungen der Schwerkriegsbeschädigten zu sprechen, da deren Bezüge durch die Notverordnung überhaupt nicht betroffen worden sind. Die Notverordnung hat lediglich die Kinderzulagen für Kinder über 15 Jahren bei den Leichtbeschädigten gekürzt und für die Kinder bei Schwerbeschädigten bestimmt, daß diese Zulagen nur dann fortfallen, wenn die betreffenden Kinder bereits im Beruf stehen. Solange sie aber bis zum 21. Lebensjahr noch in der Ausbildung stehen oder körperlich gebrechlich sind, erhalten sie ebenso wie die Kriegswaisen die Zulagen unverändert weiter.

Kleine Meldungen

Spinale Kinderlähmung. Die spinale Kinderlähmung, die in Groß-Ottersleben ausgebrochen ist, hat ihr erstes Todesopfer gefordert. Eines der kranken Kinder ist im Magdeburger Altstädtischen Krankenhaus gestorben. Die Seuche hat auch auf Magdeburg übergegriffen. Eine Anzahl erkrankter Kinder wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

„G 38" in London. Das deutsche Großflugzeug „G 38" ist mit 30 Passagieren an Bord zum erstenmal auf englischem Boden in Croydon gelandet. Wegen seiner Größe konnte das Flugzeug nicht in einen Schuppen gebracht werden. Es wurde deshalb auf dem [illegible]

Nr. 150 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Mittwoch, den 29. Juni 1932

Aus der Stadt

Stadtverordneter Friedrich Grewe gestorben

Gestern morgen verschied nach einem kurzen, aber schweren Krankenlager der Güterbodenarbeiter Friedrich Grewe aus diesem Leben. Ein unheilbares Gallensteinleiden hatte ihn schon wochenlang an das Bett gefesselt.

Der Verstorbene stand in Soest seit einigen Jahren als bekannte Persönlichkeit im öffentlichen Leben. Auf seiner Arbeitsstätte, der Umladehalle in Soest, hatte er sich bald durch seine langjährige Tätigkeit im Gewerkschaftsleben und die dadurch erworbenen Kenntnisse, das Vertrauen der christlichen Arbeiterschaft erworben. Mit zäher Hartnäckigkeit suchte er die Belange der Arbeiterschaft bei der Verwaltung durchzudrücken. Dem ihm geschenkten Vertrauen wurde durch die Wahl in den Betriebsrat der Umladehalle Ausdruck verliehen. Schon seit vielen Jahren war er im Betriebsrat tätig. Der Verschiedene gehörte der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner an, deren Obmann er in Soest gewesen ist. Sein Eifer und seine unermüdliche Tätigkeit für das Gewerkschaftswesen brachte ihm den Vorsitz im Ortskartell Soest der christlichen Gewerkschaften. Er gehörte außerdem zum Vorstand der Betriebskrankenkasse.

Neben dieser gewerkschaftlichen Betätigung zeigte der Verstorbene großes Interesse für das kommunale Wesen der Stadt Soest. Bereits im Jahre 1919 erfolgte seine Wahl als Stadtverordneter der Zentrumspartei. Der Stadtverordnetenversammlung hat er bis zu seinem Tode angehört. Er galt stets als der besondere Vertreter der Arbeiterinteressen. Als Stadtverordneter war er dann auch in den verschiedensten Kommissionen und städtischen Körperschaften vertreten und hat stets offen seine Meinung kundgetan. Er wird auch sicherlich wegen seiner ehrlichen Kampfesweise bei seinen politischen Gegnern ein ehrendes Andenken finden. Friedrich Grewe war ferner noch stellvertretendes Mitglied des Kreisausschusses.

Auch im Leben der Patrokligemeinde war der Verstorbene ein reges Mitglied. Einige Zeit hat er auch der Gemeindevertretung der Patrokligemeinde angehört. Neben der Mitgliedschaft in katholischen Vereinen hatte er im katholischen Arbeiterverein den Vorsitz inne.

Mitten aus seiner Arbeit in schwerster Zeit wurde er herausgerissen. Noch vom Krankenbett aus war der Verstorbene tätig und sandte uns noch in den letzten Tagen Berichte über Tagungen und Forderungen seiner Gewerkschaft. So kann man von ihm sagen: „Er ist in den Stefen gestorben!" Möge er ruhen in Frieden!

★

Erfolge des Zucht-Reit- und Fahrvereins des Kreises Soest in Hüsten

Am vergangenen Sonntag fand in Hüsten auf der Klosfuhr das bekannte Hüstener Pferderennen statt, das bei schönstem Wetter einen interessanten Verlauf nahm. Paderborner Reichswehr gab der Veranstaltung ein besonderes Gepräge — war aber auch starke Konkurrenz. Auch Mitglieder des Zucht-, Reit- und Fahrvereins des Kreises Soest beteiligten sich an einzelnen Disziplinen und konnten einige gute Plätze erringen:

Eignungsprüfung für Wagenpferde m. M. Einspänner.

1. August Schulte-Günnes „Köppen", Fahrer Schulte-Günne jr.;
2. D. Klewitz (Ellingsen) „Orkan", Fahrer Kleckitz;
5. Kaisers, Opmünden, „Hermann", Fahrer Bef.;
6. W. Frölecke's „Castor", (Klotingen), Fahrer H. Frölecke.

Jugend- u. Neulingsklasse. Dressurprüfung Kl. A.

3. Aug. Schulte-Günnes „Anthrazit", (Soest);
7. D. Woesthoffs „Nestor" (Merklingsen).

Jagdspringen Kl. A.

8. Wösthoffs „Nelson", (Östönnen);
10. Heinrich Hennenkempers „Seppel" (Welver).
12. Heinr. Mawicks „Viktoria" (Östönnen);
13. W. Frölecke's (Klotingen) „Castor";
15. Cremers „Akkord" (Eickelborn); Reiter W. Schermutzky;
15. Woesthoffs „Nestor" (Östönnen).

Eignungsprüfung für Wagenpferde o. M. Zweispänner.

2. Kaisers „Hermann" und Föhrhoffs „Hermann" Soest;
5. Heinr. Mawicks „Hannchen" und „Fridolin".

Dressurprüfung Klasse L.

3. H. Mawicks „Hannchen", Reiter H. Mawick;
7. Klewitz „Orkan".

Jagdspringen Kl. L.

3. Schulte-Günnes „Betty";
6. Graf von Plettenbergs „Hünefeld";
7. Mawicks „Viktoria".

Gehorsam-Springen.

1. August Schulte-Günnes „Betty";
2. Mawicks „Viktoria";
4. Woesthoffs „Nestor".

Preisbericht vom 25. Juni

Brot:

Weizenmischbrot, 1 Pfd. 18,8 bis 19,2 ₰, Roggenmischbrot 1 Pfd. 18—19,2 ₰, Roggenfeinbrot, 1 Pfd. 16—18 ₰, Kleingebäck (Schrippen, Brötchen, Semmel pp.), 4 Stück 10 ₰ und 3 Stück 10 ₰.

Frischfleisch:

Rindfleisch: Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 70 und 80 ₰, Brust und Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch usw.), 1 Pfd. 65 u. 70 ₰, Fehlrippe (Hochrippe, dicke Rippe usw.) 1 Pfd. 70 und 80 ₰, Gehackes (Hackfleisch, Schabefleisch usw.) 1 Pfd. 80—100 ₰, Talg (Rindsfett) 1 Pfd. 25 bis 40 ₰.

Schweinefleisch: (Schinken, Keule, Schlegel usw.) 1 Pfd. 70—80 ₰, Kotelett (Karbonade, Rippenstück, Rippchen usw.) 1 Pfd. 80 ₰, Schnitzel (Schweinesteak ohne Knochen, 1 Pfd. 100 bis 120 ₰, Kamm (Nacken, Gratbraten usw.), 1 Pfd. 80 ₰, Schulter (Schuft, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 70 ₰, Bauch (Wammerl usw.), 1 Pfd. 60 ₰, Rückenfett (grüner Speck usw.), 1 Pfd. 50 bis 70 ₰.

Kalbfleisch: Keule (Schlegel und dergl.) mit Knochen, 1 Pfd. 70 bis 85 ₰, Nierenbraten, 1 Pfd. 70 und 80 ₰, Brust (Brustbraten usw.) 1 Pfd. 70 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.) 1 Pfd. 75 u. 80 ₰, Kamm (Gratbraten usw.) 1 Pfd. 70 u. 75 ₰, Schnitzel ohne Knochen, 1 Pfd. 110 bis 140 ₰.

Hammelfleisch: (Keule, Schlegel usw.), mit Knochen, 1 Pfd. 90 bis 100 ₰, Rücken, 1 Pfd. 70—90 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.) 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Bauch (Dünnung usw.), 1 Pfd. 70—80 ₰.

Eßkartoffeln: 1 Pfd. 4 bis 4½ ₰.

Vollmilch: 1 Ltr. 16 bis 20 ₰.
In Flaschen 1 Liter 25 ₰.
Schweineschmalz, hies., 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Ausländisches, 1 Pfd. 38 bis 58 ₰.

Butter:

Molkereibutter, inländ., 1 Pfd. 120 bis 145 ₰.
Landbutter, 1 Pfd. 110 ₰.
Margarine, 1 Pfd. 27 bis 80 ₰.
Kokosfett, 1 Pfd. 28 bis 63 ₰.
Salzheringe: 1 Stück 2 bis 10 ₰.
Schellfisch ohne Kopf: 1 Pfd. 35 ₰.

Käse:

Holländer, halbfett, 1 Pfd. 40 bis 75 ₰.
Holländer, Vollfett, 1 Pfd. 55 bis 150 ₰.
Edamer, 1 Pfd. 55 bis 150 ₰.
Schweizer, 1 Pfd. 90 bis 155 ₰.

Zucker, 1 Pfd. 38 bis 40 ₰.
Reis (Vollreis, mittl. Güte), 1 Pfd. 14 bis 35 ₰
Graupen, 1 Pfd. 15 bis 28 ₰.
Erbsen (gelbe), 1 Pfd. 16 bis 28 ₰.
Speisebohnen, weiße, 1 Pfd. 16 bis 28 ₰.
Linsen 1 Pfd. 15 bis 35 ₰.
Hühnereier, 1 Stück 6 bis 7 ₰.

Gemüse:

Wirsing, frisch, 1 Pfd. 16 bis 30 ₰.
Blumenkohl, 1 Kopf 40 bis 60 ₰.
Mohrrüben: 1 Bund mit Kraut 30 bis 60 ₰.
Sauerkraut, 1 Pfd. 6 bis 15 ₰.

Bei vorstehenden Preisen handelt es sich um die jeweils im Stadtbezirk vorkommenden niedrigsten und höchsten Preise einer Ware.

Ein Faltblatt „Soest-Möhnesee"

Soeben ist ein neues Faltblatt unter obigem Titel erschienen. Herausgeber ist das städtische Verkehrsamt der Stadt Soest. Das Blatt wurde in Kupfertiefdruck von der Kunstdruckerei W. Girardet-Essen hergestellt. Photos lieferten Gerke, Lange und Streil-Soest, einige weitere Bilder wurden von auswärtigen Photographen gestellt.

Wenn man das neue Faltblatt in die Hand nimmt und sich seine Titelseite anschaut, fällt einem die spontane Wucht der Darstellung ins Auge. Die Türme des Patrokli-Domes und der Petrikirche recken sich kraftvoll wirkend und klar gen Himmel. Das Titelbild wirkt durch den ihm gelassenen freien Raum und die vorzüglichen Photos so überzeugend und eindrucksvoll, daß der Blick lange an diesem Bilde gebannt bleibt. So geht es dann fort von Bild zu Bild: bisher hat man wohl nur selten Bilder von dieser Klarheit und Deutlichkeit in Faltblättern gesehen; das Auge des Künstlers hat hier Bilder geschaffen, die Leben bergen und den Blick fesseln. Ebenso ist es mit den Bildern vom Möhnesee, die vom See herrliche Stimmungsmomente in vollendeter Schönheit zeigen.

Den Bildern ist erfreulicherweise nur wenig Text beigegeben, der bei der wirkungsvollen Kraft der sprechenden Bilder als vollkommen genügend bezeichnet werden muß. Dieses neue Faltblatt des Verkehrsamtes Soest in seiner künstlerisch hochstehenden Ausführung ist für die Ausgabe an auswärtige Besucher bestimmt und wird und kann das Ziel der Werbung für Soest nicht verfehlen. An besonders interessierte Soester kann das Faltblatt aber ebenfalls gegen eine Schutzgebühr von 10 Pfg. abgegeben werden.

★

Zum Fischkochkursus des Hausfrauenbundes

Bezugnehmend auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe dieser Zeitung möchten wir hiermit einige Erläuterungen geben.

Es ist allgemein bekannt, daß gerade der Fisch eines der schmackhaftesten und gesundesten Volksnahrungsmittel ist, aber leider noch nicht allgemein als solches anerkannt wird. Besonders jetzt im Sommer, wo jeder nach leichter Speise verlangt, bietet der Fisch durch die mannigfachen Zubereitungsarten zahlreiche Möglichkeiten, den Küchenzettel recht abwechslungsreich zu gestalten. Hinzu kommt, daß der Fisch gerade im Sommer fetter, wohlschmeckender und nahrhafter ist als im Winter, und die Technik des Fischversandes heute soweit fortgeschritten ist, daß auch in der heißesten Jahreszeit der Fisch lebend frisch zu jedem Ort Deutschlands hinkommt.

Um den Seefisch als Nahrungsmittel in die weitesten Kreise einzuführen, veranstaltet die Seefischereigesellschaft Wesermünde fortlaufend Fischkochkurse für Hausfrauen, Gewerbelehrerinnen, Fischhändler usw. An einem solchen Kochkursus haben nun auch Damen des hiesigen Hausfrauenbundes teilgenommen. Der Hausfrauenbund veranstaltet jetzt hier in Soest ähnliche Fischkochkurse, in welchen die betreffenden Damen das, was sie in Wesermünde gelernt haben, gern den Mitgliedern des Hausfrauenbundes weitergeben wollen.

Es wird gezeigt, daß der Fisch nicht nur gekocht werden kann, wie das bisher meistens üblich war. Köstliche Fischsuppen werden zubereitet, der Fisch wird gedämpft, gebraten, gebacken und in Tunke gegart. Die Hausfrauen können sich selbst überzeugen, wie einfach und preiswert diese Zubereitungsarten sind, wie wenig Zeit sie erfordern, daß sie die Gewähr bieten, daß Nährstoffe nicht verloren gehen u. die ganze Mahlzeit an Wert zunimmt.

Der Kursus findet statt am Dienstag, den 5. Juli bis Freitag, den 8. Juli, ausschließlich Mittwoch, abends 7 Uhr, in der Küche der neuen Patroklischule. (Siehe Anzeige). Es ist Küchenkleidung mitzubringen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Betrag von Rm. 4,— erhoben. Nach dem Kochen werden die zubereiteten Speisen, welche ein vollständiges, reichhaltiges Abendessen darstellen, von den Teilnehmern verzehrt. Anmeldungen werden in der Drogerie Behlmer bis Samstag, den 2. Juli, entgegengenommen. Die Teilnehmerinnen werden der Reihenfolge der Anmeldung nach berücksichtigt.

★

Achtung! Landw. Steuerpflichtige!

Die Buchführungs- und Steuerberatungsstelle der Landwirte im Kreise Soest und Umgegend e. V. macht hierdurch letztmalig darauf aufmerksam, daß ab 1. Juli 1932

1. alle Landwirte mit einem höheren Umsatz als Rm. 10 000,— jährliche Aufzeichnungen, und
2. alle Landwirte mit einem höheren Einheitswert als Rm. 100 000,— Buchführung machen müssen.

Auch die kleinsten Wirtschafter müssen ab 1. Juli 1932 wieder Umsatzsteuern zahlen, da die Freigrenze von Rm. 5000,— durch Notverordnung aufgehoben ist. —

Morgen beginnt das neue Wirtschaftsjahr. Um sich vor steuerlichen Nachteilen evtl. Strafen zu bewahren, sei jeder Landwirt nochmals daran erinnert, daß er nun ab 1. Juli 1932 der gesetzlichen Pflicht genügt. Evtl. melde sich jeder umgehend bei den nächstgelegenen Buchführungsvereinen.

Abgesehen von steuerlichen Zwecken ist für jeden Landwirt die Buchführung in betriebswirtschaftlicher Hinsicht von größter Bedeutung.

★

Sommerurlaubskarten

Bestellungen auf Sommerurlaubskarten können künftig auch bei den — Mer-Reisebüros (in Soest Städt. Verkehrsamt) — vorgenommen werden, während dieses bisher nur bei den Reichsbahnschaltern möglich war.

Bei den Sommerurlaubskarten handelt es sich um die 20% verbilligten Fahrkarten von 2monatiger Geltungsdauer, die auf besonderen Antrag für jedes gewünschte Reiseziel über 200 km ausgestellt werden. Es bleibt den Reisenden selbst überlassen, den Tag der Abreise, der vorher anzugeben ist, selbst zu bestimmen. Ebenso kann die Rückreise nach Ablauf von 11 Tagen seit dem Tage der Hinreise beliebig innerhalb der 2monatigen Geltungsdauer angetreten und dreimal unterbrochen werden.

Es ist zu hoffen, daß diese verbilligte Sondereinrichtung den lebhaftesten Zuspruch aller Ferienreisenden finden wird, umsomehr, als alle fahrplanmäßigen Züge benutzt werden können, einschließlich der Eil- und D-Züge, für die nur der tarifmäßige Zuschlag nachzuzahlen wäre.

Anträge auf Ausstellung müssen nunmehr 6 Tage vor der beabsichtigten Abfahrt beim **Städt. Verkehrsamt — Erdgeschoß des Rathauses** — eingereicht werden.

(!) **Feuer über den Bergen.** Unter diesem Motto steht das diesjährige Treffen des Bundes der Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, Gau Niederrhein-Westfalen. Am 2. Juli sammeln sich die Gruppen des Gaues 500 m hoch in Wibkingwerde bei Altena. Eine große Zeltstadt wird erstehen. Abends tritt der Gau an und beim aufflammenden Holzstoß wird der neue Reichsjugendführer Eckhardt, Hamburg, zu der Jungmannschaft sprechen. — Der Sonntag bringt dann zuerst den großen Gauappell mit Aufzug der Lagerfahne und Wimpelweihe. Feldgottesdienste für die beiden Konfessionen schließen sich an. Danach treten die Jungmannen mit Gepäck zu einem harten anstrengenden Leistungsmarsch über 15 und 20 km an. Gleichzeitig treffen sich die Kreise im Staffellauf. Die singefreudigen Teilnehmer der Tagung und die Musikanten sammeln sich zu Lied und Spiel. Am Nachmittag beweisen sie ihr Können in einem Singewettstreit. Zum Abschluß marschiert der Gau nach Altena, wo auf der Lennewiese Gauvorsteher Baudach, Düsseldorf, die Schlußansprache hält. — Diese Tagung will den jungen Menschen vom Streit des Tages und der politischen Phrase zu ernster, zuchtvoller Haltung führen und will vor allem statt leerer Worte harte körperliche Betätigung von ihm verlangen. Außerdem aber soll der musikalische Teil der Tagung kulturelle Kräfte fördern, die in unserer politisch erregten Zeit allzugerne, vor allem von jungen Menschen, übersehen und vernachlässigt werden. So hat dieses Treffen der Kaufmannsjugend seine besonderen nationalen Aufgaben, deren Erfüllung heute wichtiger denn je ist.

(!) **Personalnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm.** Der Amtsgerichtsrat Dr. Beyersdorf in Neheim ist gestorben. Zum Handelsgerichtsrat ist ernannt der Bergwerksdirektor Wüstenhöfer in Essen. Amtsgerichtsrat Hoese bei dem Amtsgericht Dortmund wurde an das Arbeitsgericht daselbst versetzt. In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: Amtsgerichtsrat i. R. Ostermann gnt. Deusemann bei dem Amtsgericht und Landgericht in Dortmund, der frühere Rechtsanwalt Großebütter bei dem Amtsgericht Unna, die Gerichtsassessoren Dr. Lensdorf bei dem Amtsgericht und Landgericht Essen, Dr. vom Dahl bei dem Amtsgericht Erwitte, Dr. Sasche bei dem Amtsgericht Schwelm und Wiese bei dem Amtsgericht Meschede. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt die Referendare Brums, Schulte-Kückelmann, Wöhrmann und Knüppel.

?:? **Verbesserungen des Fernsprechweitverkehrs.** Wir haben schon früher Gelegenheit gehabt, in der Presse über die Auslegung eines neuen Fernkabels zwischen Leipzig und Köln zu berichten, das von Leipzig über die im Bezirk der Oberpostdirektion Dortmund gelegenen Verstärkerämter Meschede u. Lüdenscheid nach Köln geführt wird. Das Kabel ist den neuesten Erfahrungen und Bedürfnissen des Weitfernsprechverkehrs entsprechend aufgebaut und wird daher erhebliche Verbesserungen für den Sprechverkehr auf größere Entfernungen, insbesondere auch für die Sprechbeziehungen zwischen West- und Mitteldeutschland und darüber hinaus bringen. Die Auslegung dieses Kabels ist inzwischen beendet worden. Gleichzeitig sin die Arbeiten zur Einrichtung des für die verstärkte Lautübertragung in diesem Kabel notwendigen neuen Verstärkeramts in Meschede sowie zur Erweiterung des vorhandenen Verstärkeramts in Lüdenscheid zum Abschluß gebracht, so daß das neue Kabel jetzt in Betrieb genommen werden kann. Das Verstärkeramt in Meschede ist in dem neuen Postgebäude daselbst untergebracht und zunächst mit rund 100 Verstärkern ausgerüstet. — Zur Entlastung der vorhandenen Fernkabel und gleichzeitig zur Verbesserung des Fernsprechweitverkehrs für die bisher im sogenannten Rheinlandkabel, einem älteren Fernkabeltyp, geführten Sprechbeziehungen wird zur Zeit ein neues Fernkabel Dortmund—Köln ausgelegt, das von Dortmund über Witten und Schwelm nach Köln führt. Mit der Inbetriebnahme dieses Kabels ist Ende dieses Sommers zu rechnen.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Geseke, 28. Juni. **Der blinde Passagier.** Am letzten Sonnabend wurde in einem leeren und offenstehenden Güterwagen ein großer Schäferhund beobachtet, der sich einer wohlbehaglichen Ruhe durch Ausstrecken aller „Viere" hingab und als „blinder Passagier" die Gauen Deutschlands durcheilte. Irgendwelche Mutmaßungen über die Herkunft des hier ausgeladenen Güterzugreisenden sind nicht vorhanden.

Westheim, 28. Juni. **Eine gemeine Tat.** Dem Viehhändler R., der sein Vieh nachts auf der Weide

Alle Sorten
Oele und Fette, Decken, Treibriemen, Asbestdichtungen
stets vorrätig
Paul Piel, Soest i.W.
Telefon 165 Grandweg 67.

läßt, wurde vor einigen Tagen eine der Kühe in so roher Weise verletzt, daß das Tier während der Nacht an den erlittenen Verletzungen verblutete. Die Täter sind noch unbekannt, doch wäre es zu wünschen, daß man ihrer recht bald habhaft würde, um sie der verdienten und hoffentlich recht exemplarischen Strafe zuführen zu können. Solche Rohheitsdelikte können nicht streng genug bestraft werden.

Wetterbericht

Wetteraussichten:

Meist stark wolkig, vereinzelt Regen, stellenweise in Verbindung mit Gewittererscheinungen, weiterhin sehr warm, mäßige südliche bis südwestliche Winde. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei westlichen Winden vorherrschend stark wolkig, noch einzelne Regenschauer, wahrscheinlich warm.

Wirtschaftliches

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 28. Juni. Märk. Weizen 75—76 kg ab Station 251—253, märk. Roggen 72—73 kg ab Station 190—192, Futter- und Industriegerste ab Station 162—172, märk. Hafer ab Station 157—161, Weizenmehl 30,75—34,75, Roggenmehl 25,80—27,75, Weizenkleie 9,90—10,50, Roggenkleie 10,10—10,30, Viktoriaerbsen 17—23, kleine Speiseerbsen 21—24, Futtererbsen 15—19, Peluschken 16—18, Ackerbohnen 15—17, Wicken 16—18, blaue Lupinen 10—11, gelbe Lupinen 14,50—16, Leinkuchen 10,30—10,60, Erdnußkuchen ab Hamburg 10,60, Erdnußmehl ab Hamburg 11, Trockenschnitzel 8,70, extrah. Sojabohnenschrot ab Hamburg 11,20—11,30, dto. ab Stettin 11,10—11,20 M. Allgemeine Tendenz ruhig

Schweinemarkt Altenessen.

Altenessen, 28. Juni. Auftrieb: 560 Ferkel 140 Läufer. Es kosteten: Ferkel: 6—8 Wochen alt 6—10, 8—12 Wochen alt 10—15; Läufer: 3—4 Monate alt 15—20, 4—6 Monate alt 20 bis 35 M. Größere entsprechend höher. Marktverlauf: langsam.

Turnen, Spiel, Sport

Großer Spieltag in Werl

Am Sonntag, 26. Juni, fand in Werl auf der Gänsepöhde die Meisterschaftsvorrunde im Faustball der Gauklasse des 1. Bezirks innerhalb des Ostwestfälischen Turngaues statt. Insgesamt fanden 15 Spiele statt. Die Leitung lag in den Händen des Gauspielwarts W. Oeste, Soest, und des Bezirksspielwarts R. Winter, Bad Sassendorf. Petrus hatte Einsehen mit den Turnern und hatte deshalb die schönsten Sonnenstrahlen herabgesandt. Die Spiele begannen pünktlich und verliefen reibungslos. Nach Beendigung dieser Spiele führte Soester Turnverein von 1862 mit 2 Punkten vor dem Werler Turnverein. Nachstehend die Spielergebnisse:

Soest 62 — Werl 50:40 für Soest 62.
Soest „Jahn" — Werl 68:30 für Werl.
Soest 62 — „Jahn" Soest 53:45 für Soest 62.
„Jahn" Soest — Östönnen 50:44 für Östönnen.
Soest 62 — Östönnen 39:38 für Soest 62.
Sassendorf — Borgeln 34:33 für Borgeln.
Sassendorf — Soest 62 53:41 für Soest 62.
Sassendorf — Östönnen 36:33 für Sassendorf.
Sassendorf — Werl 44:33 für Werl.
„Jahn" Soest — Sassendorf 55:33 für Sassendorf.
Östönnen — Werl 51:30 für Werl.
Borgeln — Östönnen 42:35 für Borgeln.
Borgeln — Werl 43:21 für Werl.
Borgeln — Soest 62 47:34 für Soest 62.
Borgeln — „Jahn" Soest 36:31 für Borgeln.

Die Endrunde um den Meistertitel erfolgt am 10. Juli in Bad Sassendorf.

Kreisfrauenturnen in Lippstadt.

Zahlreiche Meldungen — Turnen und Tanz — Interessante Wettkämpfe.

Das Kreisfrauenturnen des Kreises 8a der Deutschen Turnerschaft, das am 2. und 3. Juli in Lippstadt stattfindet, hat in den Kreisen der westfälischen und lippischen Turnerinnen größtes Interesse gefunden. Bis jetzt liegen bereits über 300 Meldungen vor, eine Zahl, die sich im Laufe der letzten Woche erfahrungsgemäß noch beträchtlich steigern wird. Das Programm für die beiden Tage hat aber auch eine so reizvolle und vielseitige Ausgestaltung erfahren, daß die weit über Turnerkreise hinausgehende Beachtung für das Kreisturnen der Frauen in Lippstadt wohl zu verstehen ist. Der Samstag bringt nach dem offiziellen Empfang und der feierlichen Einholung des Kreisbanners als erste turnerische Veranstaltung am festlichen Begrüßungsabend, der unter dem Motto „Turnen und Tanz" steht, die Aufführung des Tanzmärchens „Schneewittchen" im Alfensaal, der ein ausgezeichneter Ruf und das einstimmige Lob der Sachkundigen und der Presse vorausgehen. Der Sonntag ist ganz der sportlichen und turnerischen Arbeit auf dem Sportplatz am Lipperbruchbaum gewidmet. Ein Chorfesttanz, gemeinsame Freiübungen, Staffelläufe, Volkstänze bilden den abwechselungsreichen Rahmen für die Hauptkonkurrenz, den Mannschaftsfünfkampf, zu dem bereits von ungefähr 80 Mannschaften feste Meldungen vorliegen. Die Wettkämpfe kommen auch bei schlechtem Wetter in bereitstehenden Hallen zur Abwicklung. Das Kreisfrauenturnfest verspricht nach all den sorglichen Vorbereitungen ein freudiges Bekenntnis der Frauen zum deutschen Turnen zu werden, dessen hohe Ziele und vielseitige Arbeit ganz im Dienste des deutschen Volkes stehen.

Westfalen-Lippefahrt 1932

Ausschreibungs-Auszug

für serienmäßige Tourenwagen, Sportwagen sowie Krafträder mit und ohne Beiwagen (Zuverlässigkeitsfahrt veranstaltet am **9. und 10. Juli vom ADAC., Gau 5 Westfalen-Lippe.**

Offene Veranstaltung

Teilnahmeberechtigt:

a) bei Wagen: Nennberechtigt sind alle Bewerber, welche die internationale Bewerberlizenz besitzen. Der Fahrer muß die internationale Fahrerlizenz sowie den behördlich vorgeschriebenen Führerschein besitzen.
b) bei Krafträdern: Alle Inhaber des nationalen Ausweises bezw. der internationalen Lizenz der DMV. für 1932.

Die Leitung liegt in den Händen des Organisationsausschusses des Gaues 5 Westfalen-Lippe (ADAC.). Anschrift: Gausportleiter Rud. Solle, Detmold, Paulinenstraße 16 (Fernruf 2079).

Die Gesamtstrecke ist in 3 Rundstrecken mit jedesmaligem Start und Ziel in Detmold eingeteilt und beträgt die Länge der gesamten Strecke rd. 357 klm, wobei einige Schwierigkeitsprüfungen, wie Wald- u. Sandwege, sowie Steilstrecken, vorgesehen sind. Die einzelnen Strecken werden von den Teilnehmern in verschiedener Reihenfolge durchfahren. Diese wird auf der Streckenkarte, die der Fahrer vor dem Start erhält, bekanntgegeben. Der Start beginnt am Sonntag, den 10. Juli, ab 6,30 Uhr vormittags, vor dem Landestheater. Die genauen Startzeiten werden den Fahrern ebenfalls vorher bekanntgegeben.

Alle Nennungen sind unter gleichzeitiger Einsendung des Nenngeldes an den Gausportleiter Rudolf Solle, Detmold, Paulinenstraße 16, zu richten. — (Postscheckkonto: Gausportleiter Rud. Solle, Detmold, Postscheckamt Dortmund Nr. 6717).

Die Nennungen müssen enthalten:

Vor- und Zuname des Fahrers, gegebenenfalls die ADAC-Mitgliedsnummer, Lizenz- bzw. Ausweisnummer, Fabrikat des Fahrzeugs sowie Zylinderinhalt.

Nennungsschluß 5. Juli 1932.

Das Nenngeld beträgt: Für Motorradfahrer 6,— Rm. zuzüglich Prämie für Versicherung 6,— Rm., gleich 12,— Rm.; für Wagenfahrer 6,— Rm. zuzüglich Prämie für Versicherung 9,— Rm. gleich 15 Rm.

ADAC.-Mitglieder erhalten kostenlose einmalige Uebernachtung mit Frühstück (gilt nur für den Nennenden) und freies Mittagessen in Detmold.

Das Nenngeld ist ganz Reugeld und wird nur im Falle der Absage den Teilnehmern zurückgezahlt.

Quartierbestellung. Bei Abgabe der Nennung ist anzugeben, ob Quartier gewünscht wird, und zwar unter Angabe, ob für ein oder zwei Nächte. Quartiere können nur reserviert werden, wenn dieselben bis spätestens zum 5. Juli 1932 bestellt sind und das Nenngeld bis zu diesem Termine eingegangen ist. — Ueber Quartiere, die nicht bis 20 Uhr belegt sind, wird anderweitig verfügt.

Der Preußische Landtag West

fordert gerechte Beteiligung der Landgemeinden an der Reichswohlfahrtshilfe.

Die Belastung der Gemeinden durch die Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen, die bereits im letzten Jahre eine unerträgliche Höhe erreicht und die Gemeinden an den Rand des Abgrunds geführt hatten, hat leider auch in den beiden ersten Monaten des neuen Rechnungsjahres eine weitere bedenkliche Steigerung erfahren. Besonders stark wirkt sich die Arbeitslosigkeit nach wie vor in den **westlichen Landgemeinden** aus. Nach den neuesten Feststellungen des **Preußischen Landgemeindetages West** haben bei einer Erhöhung der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in ganz Preußen von 1 392 179 am 31. März ds. Js. auf 1 485 086 Ende Mai ds. Js., also um 6,7 v. H., die **Landgemeinden insgesamt** eine Steigerung um 5,6 v. H., davon die in der **Rheinprovinz** um 7,9 v. H. und die in der **Provinz Westfalen** sogar um 8,9 v. H. aufzuweisen. Entsprechend war die Steigerung in den einzelnen Regierungsbezirken. Besonders stark ist die Zunahme im Regierungsbezirk Minden mit 10,1 v. H.; es folgen die Regierungsbezirke Düsseldorf mit 9,7 v. H., Münster mit 9,4 v. H., Aachen mit 8,8 v. H., Arnsberg mit 8,1 v. H., Köln mit 7,8 v. H., Trier mit 7,2 v. H. und Koblenz mit 5,9 v. H. Dabei ist bemerkenswert, daß nicht nur die industriellen Landgemeinden, sondern auch die rein ländlichen Bezirke durch die Auswirkung der Arbeitslosigkeit in ihrer Existenz aufs äußerste bedroht sind.

Es zeigt sich also wiederum, daß eine **Entlastung der westlichen Landgemeinden keineswegs eingetreten ist,** sondern daß sie **nach wie vor besonders schwer unter der Finanz- und Wirtschaftsnot zu leiden haben.** Um so berechtigter und dringlicher ist daher die **Forderung des Preußischen Landgemeindetages West auf Beteiligung der kreisangehörigen Gemeinden an der Reichswohlfahrtshilfe.** Nachdem jetzt die Reichsregierung in der letzten Notverordnung durch Bereitstellung eines namhaften Betrages offen bekundet hat, daß ihr die Nöte der Gemeinden nicht nur bekannt sind, sondern daß sie auch das gebieterische Erfordernis **der Stunde,** nämlich **unverzügliche Hilfe für die Gemeinden durch Erleichterung der Wohlfahrtslasten,** erkannt hat und gewillt ist, sie wirksam zu lindern, richtet der Preußische Landgemeindetag West in ernster Sorge um die weitere Entwicklung in den kreisangehörigen Gemeinden den **dringenden Appell an die Staatsregierung,** eine reibungslose Abwicklung der Unterstützungszahlen zu ermöglichen, indem die letzte Hoffnung der Gemeinden, die Reichswohlfahrtshilfe, ihnen in ausreichendem Maße zuteil wird. Nur **wenn die Gemeinden in dem gleichen Verhältnis, in dem sie an der Aufbringung der Wohlfahrtsausgaben teilnehmen, auch an der Reichswohlfahrtshilfe beteiligt werden, und wenn außerdem den Gemeinden, die durch das Krisenfünftel besonders betroffen sind, durch angemessene Zuschüsse aus dem staatlichen Ausgleichsfonds geholfen wird,** liegt **eine gerechte Berücksichtigung der notleidenden Gemeinden** vor und **nur dann sind die unmittelbar drohenen Kassenzusammenbrüche mit allen ihren verhängnisvollen Folgen aufzuhalten.**

G. D. A. fordert Aenderung der Notverordnung

Wie der Gewerkschaftliche Pressedienst mitteilt, faßten die leitenden Körperschaften des Gewerkschaftsbundes der Angestellten eine **Entschließung,** in der es u. a. heißt:

„Die rohen und gleichmacherischen Kürzungsmaßnahmen in der Angestellten-Versicherung lehnt der GDA. energisch ab, weil sie in keiner Weise durch die eigene Finanzlage der Angestelltenversicherung gerechtfertigt sind. Die in der Notverordnung ermöglichten Vorschriften über die Anlegung und Verwaltung des Vermögens der Versicherungsträger stellen einen unerhörten Eingriff in die Selbstverwaltung der Angestelltenversicherung dar.

Der GDA. lehnt jeden Versuch ab, auf dem Umwege einer Gefahrengemeinschaft in die Finanzgebarung der Angestelltenversicherung einzugreifen.

Die Notverordnung vom 14. Juni 1932 **ist eine Häufung sozialer Ungerechtigkeiten!** Diese Art der Mittelbeschaffung für die öffentlichen Finanzen schlägt dem Grundsatze steuerlicher Gerechtigkeit ins Gesicht.

Mit der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe bürdet die Regierung den Arbeitnehmern eine neue Last von 400 Millionen auf. Diese Last steht in krassem Gegensatz zur bewußten Schonung der besitzenden Kreise, die lediglich eine letzte Krisensteuer-Rate Anfang 1933 von etwa 45 Millionen Mark zu leisten haben und sogar ein Steuergeschenk von 100 Millionen durch Herabsetzung der Aufbringungsumlage nach dem Industriebankgesetz erhalten. Die Beachtung der steuerlichen Tragfähigkeit hätte die Regierung verpflichten müssen, alle in der Wirtschaft Verdienenden gleichmäßig zur Sicherung der notwendigen Einnahmen heranzuziehen. (Auszugsweise wiederholt!)

Geschäftliches

Kostenlose Lichtbild-Vorträge für Frauen

und für erwachsene Mädchen finden

am Freitag, den 1. Juli 1932, im Gasthaus Gruß, Osthofenstraße,

bei freiem Eintritt statt, und zwar **nachmittags 3,30 und abends 7,30 Uhr.** Anhand lehrreicher Naturaufnahmen bespricht die ärztlicherseits geschulte Rednerin die wichtigsten Lebensfragen der Frau: Wie erhält man Schlankheit, Jugendlichkeit und volles Wohlbefinden bis ins Alter. Wie verhütet man vorzeitigen Verfall. Wie stellt man verlorene jugendliche Form wieder her.

In anderen Städten haben diese Veranstaltungen begeisterte Aufnahme und reichen Beifall gefunden. Wer am Besuch dieser interessanten Vorführungen verhindert ist, verschaffe sich die in der Vortrags-Ankündigung genannten aufklärenden Drucksachen. Näheres findet man im Anzeigenteil.

Autofahrer Autobesitzer

decken ihren **Neu-Bedarf** in

AUTOREIFEN

nur bei

A. Wapelhorst, Dampf-Vulkanisier-Anstalt

Soest i. Westf.

Ruf 806 - Thomästr. 20 - Ruf 806.

Rotationsdruck und Verlag des Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne.) Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller; für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

WOLFG. MARKEN

Drei-Eichen-Hof

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(32. Fortsetzung.)

Die Postelwitzer blieben stehen.

War das Hermann Rüster, der sich hier bog und wandte, der mit einer so graziösen Leichtigkeit über das Parkett schwebte?

Ein anderes Paar wollte tanzen, aber die Stimme eines jungen Bauernsohnes schrillte durch den Saal: „Solo für Hermann!"

Sie tanzten allein.

Helga war restlos beglückt von dem Tanze. Sie kannte ihn zwar nicht so genau in jeder Figur wie Hermann, aber sie paßte sich an, und es ging wundervoll leicht. Sie schwebten nur so hin.

Dr. Koch hatte gut getanzt, aber Hermann tanzte doch noch besser.

Die Postelwitzer waren selig, daß einer aus ihren Reihen den Städtern die Spitze bieten konnte.

Als Hermann und Helga geendet hatten, jubelte ihnen ganz Postelwitz zu, und die Kapelle spielte einen Tusch nach dem anderen.

Dann folgte Tanz um Tanz.

Und die Mädels vom Drei-Eichen-Hof, ausgenommen Else Sattler, die mit ihrem Manne gegen elf Uhr den Saal verließ, versäumten keinen Tanz.

* * *

„Du hättest jetzt mal deinen Hermann tanzen sehen sollen, Gottlieb," sagte der Toppen-Bauer zu dem alten Rüster.

„Was schert's mich, wie der Bengel tanzt!"

„Das kann dich schon n bißchen scheren. Jawoll! Der hat die Ehre von Postelwitz gerettet, hat's den Leuten aus der Stadt gezeigt, daß auch ein Bauer tanzen kann. Jawoll! Da kannste stolz sein, und . . . wenn . . wenn er mal die Helga Kettler vom Drei-Eichen-Hof als Frau bringt . . ."

Gottlieb fuhr wild auf und schlug auf den Tisch.

„Hör auf mit dem Geschwätz! Hermann wird sich eine raussuchen mit den paar Acker Land. Da muß ich lachen!"

„Wird dir's Lachen wohl vergehen, Gottlieb, denn der Junge wird dich den Deibel fragen. Das ist deine Rasse, aber sein Schädel ist vielleicht noch 'n Stück härter. Bild dir nicht ein, Gottlieb, daß dich Hermann fragt, wenn er sich 'ne Braut aussucht."

„Ich hab da sehr mitzureden. Der Hof gehört mir, und wenn der Junge nicht pariert . . . dann kann er sehen, wo er bleibt."

Der Toppen-Bauer sah Gottlieb lange an.

Dann drehte er ihm brüsk den Rücken zu. „Mit dir sollte man kein Wörtl mehr reden. Bist nicht gut, Gottlieb!"

*

Es war nachts ein Uhr.

Helga begehrte aufzubrechen. Dr. Kochs Auto war gekommen. Der Rechtsanwalt verabschiedete sich von allen sehr herzlich und fuhr nach Berlin zurück.

Hermann aber ließ es sich nicht nehmen, Helga heimzubegleiten.

Er bot ihr den Arm, und Helga nahm ihn an.

Stumm gingen sie den Weg.

Hermann hielt Helgas kleine Hand in der seinen und drückte sie hin und wieder leise, auch den weichen Mädchenarm drückte er.

Helga wußte wohl, daß in des Mannes Herzen Zuneigung aufkeimte. Sie dachte aber in der Glückseligkeit ihres Herzens nicht darüber nach. Sie war froh, und es war so schön, zu fühlen, wie zart des Mannes Hand sie liebkoste.

Sie dachte nicht an das, was kommen könnte, kommen sollte und würde. Sie lebte der Gegenwart, dem Augenblick. Der Tanz heute, das Zusammensein mit zwei Männern, die Helga für wert hielten . . alles das hatte ihr ein unvergeßliches Erlebnis gebracht. Das Weib in ihr war erwacht.

Hermann hätte am liebsten von seiner Liebe zu ihr gesprochen, aber er wagte es nicht. Er hatte noch nicht voll in ihr Herz sehen können. Unsicherheit war noch in seiner Seele. Etwas hatte ihn schon beglückt: Daß sie gut zu ihm war, daß sie ihn als Mann achtete.

Sie hatten den Drei-Eichen-Hof erreicht.

Hermann mußte mit ins Haus treten. Bald flammte das Licht in dem behaglichen Wohnzimmer auf. Anita und Helga kochten noch einen Tee. Nach einem fröhlichen halben Stündchen verabschiedete sich Hermann.

Helga selber geleitete ihn bis vor das Tor.

Als ihre Hände ineinanderlagen, sagte Hermann dankbar: „Der Tag war schön, Fräulein Helga. Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen."

Dabei beugte er sich nieder und küßte die schmale, feste Mädchenhand. Und er fühlte, wie sie zitterte.

„Ja, er war schön," entgegnete Helga leise. „Auch ich . . . altes Mädchen, ich habe richtige Herzensfreude gehabt."

„Altes . . . Mädchen! Fräulein Helga, wer so jung ist wie Sie!"

„Lieber Freund," war Helgas Antwort, „ich bin achtundzwanzig Jahre alt, also älter als Sie. Ein Mädchen von achtundzwanzig Jahren ist immer über die Jugend hinweg."

„Helga Kettler nicht!" sagte Hermann innig. „Nein, Sie sind jung. Sie werden noch jünger werden, wenn . . . wenn Sie das große Glück gefunden haben, das Sie suchen. Wer in Ihre Augen sieht, Helga, der fühlt es, daß Sie das Glück ersehnen."

Eine Weile war Stille, dann sagte das Mädchen leise und innig: „Gute Nacht, Hermann!"

„Gute Nacht, Helga!"

Hermann Rüster ging.

Das Mädchen aber stand noch lange unter dem hohen Eichenbaum und lauschte den Schritten des Mannes, die sich allmählich verloren.

Sie stand, als ob sie in weite, weite Fernen lausche, auf den fernen Klang des Lebens, des Liebens . . . des Glückes.

Am nächsten Morgen.

Helga war nach vier Stunden Schlaf um sechs Uhr munter. Als die Strahlen der Sonne in die Kammer drangen, richtete sie sich im Bette auf und sah versonnen durchs Fenster.

Dann warf sie einen Blick hinüber zu Anita, die noch schlief.

Ganz weich wurde ihr ums Herz, als sie das Mädchen, die treue Freundin betrachtete.

Wie glücklich war das Antlitz der Schlafenden, wie schön war Anita!

(Fortsetzung folgt.)

Ilse von der Esche



Roman von Hermann Lienhard

NACHDRUCK VERBOTEN

8. FORTSETZUNG

NACHDRUCK VERBOTEN

„Bitte, sprechen wir nicht darüber, Herr Graf. Ich wünsche nicht, daß hier eine Aenderung eintritt. Sie bleiben im schlimmsten Falle mein Schuldner. Aber ich werde Sie nicht drängen. Sie haben mein Wort. Ich bitte, betrachten Sie mich nach wie vor als einen Freund Ihres Hauses."

Der Graf streckte Greiner die Hand entgegen. „Daß Sie das tun können, Herr Greiner! Ich frage nochmals: Wir sollen also dieser Ehe nichts in den Weg legen?"

„Nein, ich bitte Sie ausdrücklich darum. Ich werde über das Wohlergehen Ihrer Tochter jederzeit unterrichtet sein. Sie wird nichts tun, ohne daß ich es erfahre."

„Unglaublich, ganz unglaublich," murmelte der Graf. „Ich kann Ihnen nicht sagen, mein lieber Herr Greiner, wie sehr ich diese Undankbarkeit meiner Tochter Ihnen gegenüber bedauere. Wir stehen tief in Ihrer Schuld, Herr Greiner, moralisch und finanziell. Daß Sie so edelmütig handeln können, hätten wir nie vorausgesehen."

„Ich betrachte die Dinge eben von einem anderen Standpunkt aus, Herr Graf. Wäre ich auf dem Wort bestanden, so hätte die Ehe von Anfang an einen Riß gehabt. Dadurch, daß ich zurücktrete, gebe ich Ilse die Möglichkeit, einen Vergleich zu ziehen. Zwischen Mendheim und mir. Ich bin über diesen Vergleich, was meine Person anbetrifft, vollkommen beruhigt. Die Komtesse handelt nach ihrem Herzen, ich handle nach meinem Verstand. Es bleibt abzuwarten, wer den Sieg davonträgt."

„Wir werden am besten die Geschichte ohne allen Skandal aus der Welt schaffen, Herr Greiner," sagte der Graf, erfreut darüber, daß dieser vornehme Mann ihn persönlich nicht entgelten ließ, was ihm seine Tochter angetan.

Die Gräfin bat: „Herr Greiner, ich bitte Sie, uns Ihre Freundschaft zu erhalten. Sie wissen nicht, wie sehr speziell ich es bedauere, Sie nicht als Schwiegersohn willkommen heißen zu dürfen."

„Gnädige Frau Gräfin, ich hoffe, daß hierüber noch nicht das letzte Wort gesprochen ist."

Erst als sich das Auto Greiners wieder entfernt hatte, wagte sich Ilse wieder aus ihrem Zimmer. Sie war sehr bleich, ihre Schritte waren schleppend, als litte sie selbst unter der Schmach, die sie dem Manne zugefügt hatte, der ihr wie kaum ein anderer die Hand geboten hatte.

„Kind, empfindest du gar keine Gewissensbisse über den Schritt, den du getan?" empfing sie die Gräfin. „Ist es nicht unerhört, einem Mann, der sich uns von einer so edlen Seite gezeigt hat, derartig entgegenzukommen?"

Ilse erwiderte möglichst ruhig: „Ich konnte nicht anders handeln, Mama, ohne vor mir selbst erröten zu müssen. Ich kann nicht neben einem ungeliebten Mann leben. Und belügen kann ich Greiner auch nicht. Er hat mir den Weg freigegeben. Ich folge dem Zuge meines Herzens."

„Der dich ins Verderben führt!" bemerkte der Graf. „Aus Rücksicht auf Greiner, den du gar nicht wert bist, erspare ich es mir, dir bittere Vorwürfe zu machen. Werde mit Mendheim glücklich. Aber hoffe nicht, bei uns eine Sympathie für diese Verbindung zu finden. Auf Wunsch Greiners geben wir dir gleichfalls den Weg frei. Du kannst also handeln, wie es dich gut dünkt."

Ilse saß steif auf einem Stuhl.

Sie fühlte, nun hatte sie auch die Eltern gegen sich. Sie brachte ihrer Liebe ein schweres Opfer. In anderer Beleuchtung hätte man ihre letzte Tat für eine kalte Berechnung ansehen können. Nachdem Greiner bereits alle Verbindlichkeiten bezahlt hatte, bat sie ihn, ihr das Wort zurückzugeben.

Aber das waren wirklich nicht die Beweggründe für das Verhalten der Komtesse gewesen. Nein, es trieb sie zu Mendheim, weil sie unwillkürlich vor Greiner zurückbebte, weil sie glaubte, diese Ehe könne zu keinem Glück führen.

Als sie sich spät am Abend an ihren Schreibtisch setzte, um Mendheim die Botschaft mitzuteilen, daß sie frei sei, empfand sie doch eine gewisse Scham über diesen Schritt.

Aber nun konnte sie nicht mehr zurück und sie wollte es auch nicht. Für sie war Mendheim die einzige Möglichkeit, glücklich zu werden.

Sie übersah sogar die wenig guten Eigenschaften, die sie schon an ihm beobachtet hatte. Das alles war von ihrer blinden Liebe, die nichts sehen wollte, überwuchert. Seine glühenden Worte hatten ihr Herz vollkommen erobert, es allen Vernunftgründen gegenüber verhärtet. Sogar ihre anfängliche kühlere Betrachtung ihres Verhältnisses zu Mendheim verschwand im Angesicht des Glückstraumes, den sie sich ausmalte.

Sie glaubte, nur einmal Reden zu können. Es war der Eigensinn eines Kindes, der sie nun Mendheim in die Arme trieb. Sie wußte natürlich nichts von dem schlauen Plan zwischen Lerchenfels und Mendheim, sie wußte nichts von der heimlichen Berechnung des Barons. Sie glaubte an Mendheim.

Ihre Liebe zu ihm hatte in diesem Augenblick etwas unendlich Rührendes, war das Vertrauen eines schrankenlos gläubigen Kindes, das keinen Erschütterungen ausgesetzt ist. Ein Erwachen aus einem solchen Liebestaumel muß für Naturen wie Ilse von der Esche furchtbar sein.

Aber an alle diese Gedanken dachte sie nicht, sie schwelgte in dem Rausch, doch noch ihren Willen durchgesetzt zu haben, und lebte in dem Wahn, nun einem reinen und ungetrübten Glück entgegenzugehen.

Ilse von der Esche war eigentlich keine komplizierte Natur. Wie sie gegen Greiner offen war, so war sie es gegen Mendheim und gegen die Eltern. Und ihr Vertrauen war genau so hingebungsvoll. Das machte, daß Ilse von ihrer frühesten Jugend ängstlich behütet und betreut wurde, daß sie wenig Gelegenheit hatte, mit anderen Männern zusammenzukommen.

Die zerrütteten Verhältnisse des Grafen, die bereits begannen, als Ilse kaum anfing, dem Pensionat zu entwachsen, brachten es mit sich, daß der Graf sehr wenig Gäste bei sich sah, es seien denn Gläubiger, die mit Drohungen und Forderungen kamen.

Und Ilse wurde von solchen unliebsamen Auftritten immer ferngehalten. Sie lebte in einer eigenen Welt dahin und Mendheim war der einzige, an den sie sich mehr und mehr anschloß. Ihm offenbarte sie ihr ganzes Sehnen und Bangen und der junge Mann, anfangs eine durchaus ehrliche Natur, war selbst davon überzeugt, daß es für ihn nur Ilse und keine andere gab.

Aus diesen Erwägungen heraus ist das Verhalten Ilses allein zu begreifen. Sie war stets an Gehorsam gewöhnt, aber mit der Zeit, je älter sie wurde, stellte sich bei ihr ein gewisser Trotz heraus, der, durch Mendheim genährt, ausartete.

Sie begann das Verhalten der Eltern zu kritisieren und zu bemängeln, sie begann an allen Dingen, die um sie herum vorgingen, mit kritischem Verstande die Fehler herauszufinden und fühlte sich namenlos elend und unglücklich.

Und immer war es Mendheim, der sie durch seine Liebesbeteuerungen für Stunden aus ihren trüben Gedanken aufrichtete. Darum hing sie an ihm wie selten an einem Menschen.

Gemeinsame Armut, wenigstens glaubte Ilse immer, sich für sehr arm halten zu müssen, brachte die beiden jungen Menschen immer näher zusammen. Und nun — nun war die Lösung aus diesen ganzen Konflikten für sie diese, ihr wie ein gütiges Geschenk in letzter Stunde in den Schoß gefallene Möglichkeit, Mendheim dennoch heiraten zu können.

Als sie schließlich das Licht ausdrehte und sich zu Bett begab, war sie wieder ganz ruhig über ihren Schritt und schlief mit dem Bewußtsein ein, das Beste getan zu haben, was sie nach Lage der Sache tun konnte.

•

Mendheim erhielt am Morgen noch die Nachricht durch einen besonderen Boten. Er suchte sofort den Baron auf, der ihn erfreut anhörte. Aber als er vernahm, daß Greiner so schnell verzichtet hatte, umdüsterte sich doch seine Stirn.

„Das will mir nicht gefallen, lieber Herr von Mendheim. Greiner ist, wie ich mir habe sagen lassen, nicht der Mann, der eine Idee nicht so ganz klang- und sanglos aufgibt."

„Für mich ist es die Hauptsache, daß die Komtesse wieder frei ist, Herr Baron. Ich bitte Sie also, die notwendigen Schritte beschleunigt einzuleiten, damit unserer baldigen Abreise nichts mehr im Wege steht."

„Gewiß, ich werde sofort die nötigen Schritte anordnen. Ich muß sagen: ich hätte einen so leichten Sieg nicht erwartet. Ich hatte mich auf einen zähen Kampf gefaßt gemacht."

Mendheim zuckte leicht die Achseln. „Er wird sich gesagt haben, daß eine Frau, die ihn nicht liebt, für ihn doch nicht gerade das Ideal ist, das er sucht."

„Möglich, daß Sie recht haben!"

Dem Baron war es aber trotz alledem nicht ganz wohl bei dem Gedanken, nun vielleicht Greiner zum Gegner zu haben. Wenn er sich auch sagte, daß die Ehe der Komtesse mit Mendheim seinen Plänen förderlich sein könnte, so war er sich über die wahren Absichten Greiners doch nicht im klaren.

Am Abend erwartete Ilse den Geliebten. Sie war, ganz gegen seine Erwartung, ruhig und fast auffallend still. Sie erzählte ihm kurz die Unterredung mit Greiner und Mendheim hatte den unangenehmen Eindruck, daß Ilse doch nicht so ganz aus innerer Ueberzeugung sich losgesagt hatte. Warum nur? Aber er war viel zu beglückt, ihr Jawort nun zu besitzen und schilderte ihr wiederholt seine Pläne. Sie hörte ihn ruhig an, lächelte nur ab und zu über seinen Eifer und über seine glühende Phantasie und sprach ruhig und sachlich über die notwendig werdenden Dinge.

„Du mußt morgen mit meinen Eltern reden, Hans. Ich will nicht haben, daß sie Groll gegen dich empfinden. Die Hochzeit wünsche ich hier in aller Stille gefeiert, nicht erst in Amerika."

„Ich tue alles, liebes Herz, was dir eine Freude bereiten könnte," versicherte er.

Der Gang zu ihren Eltern würde ihm schwerfallen, aber er durfte es Ilse nicht abschlagen und zudem hatte sich der Graf ja bereits einverstanden erklärt. Dieser schnelle Entschluß Greiners und des Grafen, in die Hochzeit mit ihm einzuwilligen, kam ihm freilich etwas sonderbar vor. Es erging ihm wie dem Baron: es war ihm nicht ganz wohl bei dem Gedanken. Aber seine leichtsinnige Natur sprang darüber hinweg. Er schloß Ilse in die Arme.

„Freust du dich, Liebling? Wird es nicht schön werden! Oh, ich habe mir alles so schön ausgemalt. Wir werden eine Ehe voll seltener Harmonie leben. Ich weiß, was ich dir schuldig bin, Ilse."

„Ich gebe mich ganz in deine Hand, Hans. Ich lasse die Eltern und alles im Stich, um dir zu folgen. Du magst daran meine große Liebe zu dir ermessen. Wirst du imstande sein, mir diesen Schritt leicht zu machen? Ich begehe vielleicht ein schweres Unrecht, das nur durch ein schrankenloses Glück gutgemacht werden kann. Hans, lieber Hans, du trägst eine schwere Verantwortung auf deinen jungen Schultern. Wirst du stark genug sein?"

„Meine Liebe zu dir wird mir die schwierigsten Aufgaben leicht machen, Ilse. Ich bin so beruhigt und innerlich glücklich. Meine Liebe soll dich erwärmen. Kanada ist ein schönes, weites Land. Wir werden dort ein Plätzchen finden, wo wir ganz unserem Glück leben können."

„So weit von der Heimat entfernt," flüsterte sie, „warum gerade Kanada?"

„Dort sind die besten Möglichkeiten für einen tüchtigen Landwirt. Ich habe mich schon erkundigt. Liebe Ilse, es ist besser, wir brechen alle Brücken hinter uns ab und stellen uns ganz auf unsere eigene Kraft. Ich habe Mut und Ausdauer. Du weißt nicht, was ich leisten kann, wenn es gilt, dir ein behagliches Heim zu sichern."

„Ach, Hans, wir bangt doch ein wenig davor."

„Sei nur ganz ruhig, Liebling. Deinen Eltern geschieht ja nichts. Greiner ist so — ich weiß nicht, wie ich sagen soll."

„Sprich es nur aus: Er ist ein Ehrenmann."

Mendheim verschluckte eine bissige Antwort.

„Nun ja, er hat edelmütig gehandelt, das gebe ich zu. Ich bin ihm sogar Dank schuldig."

„Er hätte auf der Ehe bestehen können."

„Gewiß, Ilse."

„Er verzichtete mit der Vornehmheit eines Mannes, der einer Dame nicht weh tun kann. Es schmerzt mich, ihn so betrübt zu haben."

„Ilse, wenn du schon so redest, warst du von Liebe zu ihm nicht mehr weit entfernt."

„Hans!"

„Du willst es dir nur nicht eingestehen. Greiner hat Eindruck auf dich gemacht."

„Ja, das gebe ich offen zu. Ich habe mir ein falsches Bild von ihm gemacht. Und daß ich ihn dennoch zurückstieß, um dir zu folgen — das schmerzt mich."

„Denke nicht daran, Ilse, das ist abgetan. Er hat keine Ansprüche mehr an dich. Ich kann es nicht ertragen, wenn du seine Vorzüge vor mir in ein grelles Licht stellst. Sei nun ganz die meine!"

Er küßte sie heiß und brennend und unter diesem Kuß erwachte ihre Leidenschaft wieder.

„Hans, ich gehe mit dir, wohin es auch sein mag," stammelte sie und erschauerte unter der Glut seiner Umarmung.

„In vier Wochen bist du mein, Liebling!" flüsterte er ihr ins Ohr. „Vier Wochen sind schnell vorüber. Dann soll uns nichts mehr trennen."

Sie fühlte sein heißes Angesicht auf dem ihren und schloß die Augen. Eine übergroße Seligkeit ergriff von ihr Besitz, ließ sie alles vergessen. Himmel taten sich ihr auf, leuchtende Wiesen überschritt sie an der Seite des Geliebten.

Mendheim hatte ihr den Entschluß, Heimat und alles zu verlassen, leicht gemacht. Sie hing nun selbst Plänen nach, wurde ganz kindlich und freute sich über jeden drolligen Einfall, den sie hatte. In den Armen Mendheims war sie wie Wachs, jeglicher Wille in ihr zerbrach an seiner jähen Leidenschaft, die über sie hinwegbrauste wie ein Föhn und sie in einen Taumel riß, an dessen Erwachen sie nicht dachte.

Sehr spät trennten sie sich.

Ilse schlief diese Nacht ohne Traumgesichte, ruhig und friedlich. Ein glückliches Lächeln lag auf ihren Zügen, der Ablanz des genossenen Glückes.

Am Morgen kam Mendheim in der Equipage des Barons. Er war gleichfalls im Cut und Zylinder und sah nicht minder stattlich aus, aber seine Züge waren doch nicht männlich genug, waren verweichlicht, hatten etwas Verträumtes, Schwärmerisches. Er war voller Illusionen und überschwemmte den Grafen mit einem Wortschwall, aus dem sich dieser gar nicht zurechtfinden konnte.

„Wir haben uns schweren Herzens entschlossen, Ihnen unsere Tochter anzuvertrauen, Herr von Mendheim. Es ist unser einziges Kleinod und wenn wir es in Ihre Hände legen, so möchte ich Sie doch auf die hohe Verantwortung aufmerksam machen, die Sie mit dieser Ehe übernehmen. Sie kennen Ilse nun lange genug. Sie ist Ihnen in kindlicher Liebe zugeneigt. Mißbrauchen Sie ihr blindes Vertrauen zu Ihnen nicht. Ich hoffe, daß Sie Ilse glücklich machen."

Mendheim schlug sich an die Brust.

„Herr Graf, ich bin mir meiner Verantwortung wohl bewußt. Ich weiß, welch ein Edelstein Ilse für mich ist und ich werde alles daransetzen, sie glücklich zu machen."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Vom Niederrhein

Die Ueberwachung der Milchpreise

Ein Schöffengericht im Regierungsbezirk Düsseldorf hat drei Milchhändler von der Anklage der Uebertretung der Milchverordnung des Regierungspräsidenten freigesprochen mit der Begründung, daß der Regierungspräsident als Preisüberwachungsstelle nicht befugt sei, Mindestpreise festzusetzen, wie das in der genannten Verordnung geschehen ist.

Dazu teilt die Pressestelle der Regierung in Düsseldorf mit, daß gegen dieses Urteil Berufung eingelegt worden sei, da nach der Auffassung des Reichskommissars für Preisüberwachung und der zuständigen Zentralbehörden die Festsetzung von Mindestpreisen den gesetzlichen Bestimmungen auf dem Gebiete der Preisüberwachung nicht zuwiderläuft. Der Regierungspräsident weist ferner darauf hin, daß er die nachgeordneten Behörden erneut zur Durchführung der Verordnung angehalten habe und im Falle von Zuwiderhandlungen die Schließung der Betriebe anordnen werde.

Düsseldorf. Der Dieb im Landgericht. Hier wurde ein Kaufmann wegen Einbruchsdiebstahls festgenommen. Der Dieb hatte sich am Abend in das hiesige Landgerichtsgebäude einschließen lassen. Während der Nachtzeit hat er unter Zuhilfenahme eines Nachschlüssels ein Büro geöffnet und aus einem Aktenstück wichtige Schriftsätze, die für einen Zivilprozeß für ihn nachteilig gewesen wären, entfernt und teilweise zerrissen. Als der Beschuldigte am anderen Morgen das Gerichtsgebäude verlassen wollte, wurde er von Putzfrauen bemerkt und von der benachrichtigten Polizei festgenommen. Einen Teil der entwendeten Schriftstücke hatte der Dieb noch in seinem Besitz. Er wurde dem Schnellrichter vorgeführt und zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Moers. Stillegungsverhandlungen auf der Zeche „Dickscheheide". Im Verwaltungsgebäude der Zeche „Dickscheheide" in Neukirchen fand am Samstag unter Vorsitz des Regierungsvertreters, Oberregierungsrat Blüher, die erste Stillegungsverhandlung statt. Die Zechenverwaltung gab eine Erklärung ab, daß sie mangels flüssiger Mittel zu einer Stillegung des Betriebes am 15. Juli gezwungen sei. Leider hätten die Bemühungen der Direktion und der Belegschaft nicht dazu geführt, daß der Gesellschaft die erforderliche Mehrbeschäftigung durch das Kohlensyndikat zugebilligt wurde. Ueber Maßnahmen zur Verhütung der Stillegung sprachen noch Landrat van Endert, Bürgermeister Neumann und Vertreter der Gewerkschaften. Der Bürgermeister hob hervor, daß bei einer Stillegung die Gemeinde vor dem Zusammenbruch stehe. Es wurde eine Entschließung gefaßt, die der Regierung in Düsseldorf zugeleitet werden soll mit dem Ersuchen, die nötigen Schritte beim Staatsministerium zu unternehmen.

Jülich. Schmuggelgut im Benzintank. Zwischen Mariadorf und Jülich gelang es Beamten des Dürener Hauptzollamtes einen lang gesuchten holländischen Berufsschmuggler zu stellen. Er hatte seine Limousine auf Schmuggelfahrten eingerichtet. Der Benzintank war durch eine Scheidewand in zwei Teile aufgeteilt. Der kleinere enthielt etwa 25 Liter Benzin, der größere 70 Pfund Feinschnittabak. Nach mehrstündiger Untersuchung des verdächtigen Fahrzeuges, bei dem der Wagen ganz auseinander genommen wurde, fand man ein zweites Versteck unter dem Armaturenbrett. Hier waren noch weitere 30 Pfund Tabak untergebracht. Waren und Fahrzeug verfielen der Beschlagnahme. Der Holländer wurde in Untersuchungshaft genommen.

Offenlegung des Römerlagers Alisо bei Oberaden

Ein Vorschlag aus Forscherkreisen an den Oberpräsidenten in Münster sofort befürwortend an die Regierung zu Arnsberg

Aus Kreisen der Forscher und Freunde des Römerlagers Alisо bei Oberaden und des Kastells Körnedreieck im Westicker Hamm bei Kamen ist jetzt dem Oberpräsidium der Provinz Westfalen ein Vorschlag unterbreitet worden, der in Fachkreisen und bei Behörden großen Widerhall und Unterstützung findet. Nachdem man im vergangenen Jahre seitens der Museen in Hamm, Münster und Dortmund im Körnedreieck bei Kamen Grabungen und Forschungen unternommen hatte, die der Annahme, daß hier ein alter römischer Lagerplatz oder ein Kastell am Körnedreieck gelegen haben müsse, Recht gaben und überzeugende Funde zu Tage förderten, dringt heute mehr und mehr die Annahme von Historikern und Fachleuten durch, daß

die römische Niederlassung Alisо bei Oberaden am Lippe Hellweg von weit größerer Bedeutung gewesen sei als selbst die Saalburg bei Homburg v. d. H.

Man vermutet, daß umfassende Grabungen und Offenlegungen hier wahrscheinlich überraschende Ergebnisse zeitigen würden. Bekanntlich wurden schon früher in Oberaden Ausgrabungen vorgenommen, die aber wegen der Kostspieligkeit und aus anderen Gründen nicht zu Ende gebracht wurden.

Der in diesen Tagen dem Oberpräsidium in Münster zugegangene Vorschlag der Heimatforscher geht nun dahin, das Römerlager Alisо

im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes völlig freilegen zu lassen.

Die vorschlagenden Stellen glauben, die Freilegung gerade jetzt befürworten zu sollen, weil die Reichsarbeitsanstalt den Arbeitsämtern empfiehlt, gerade zusätzlichen Arbeiten weitestgehende Förderung zuteil werden zu lassen. Das Oberpräsidium in Münster hat diesen Vorschlag

sofort befürwortend an die Regierung zu Arnsberg

als der in Frage kommenden Instanz weitergeleitet mit dem Bemerken, daß der zuständige Dezernent des Provinzialmuseums Münster, Dr. Stieren, von der früh- und vorgeschichtlichen Abteilung des Museums, sich bereit erklärt habe, die Ausgrabungsarbeiten zu leiten. Auch der Museumsleiter des Museums Hamm, Direktor Bänfer, der schon an den Ausgrabungen im Westicker Hamm bei Kamen größtes Interesse zeigte und diese Arbeiten zusammen mit den zuständigen Stellen in Dortmund und Münster und den Heimatforschern überwachte, bringt dem Vorhaben größtes Interesse entgegen. Die

zuständigen Arbeitsamtsstellen

haben bereits von der Arnsberger Regierung die Vorlage zugeleitet erhalten und es steht zu erwarten, daß der Kreis Unna, der als Träger der Arbeit in Frage kommt, dem bedeutenden Unternehmen fördernde Unterstützung zuteil werden läßt. Man ist darüber einig, daß diese für die gesamte geschichtliche Forschung bedeutsame Aufgabe jetzt im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes am besten und billigsten zu lösen ist. Angesichts der Notlage des Reiches und der Länder dürfte sonst das Projekt vielleicht für immer unausgeführt bleiben. Da es sich bei dem offen zu legenden Gelände nur um Wald und Brachland handelt, würden auch keinerlei Kosten durch Zerstörung landwirtschaftlich genutzten Geländes entstehen. Gleichzeitig mit diesen Grabungen sollen im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes die Ausgrabungen im Körnedreieck bei Kamen aufgenommen werden, da man hier ein Vorkastell der großen römischen Niederlassung in Oberaden vermutet.

Vom Mittel- und Oberrhein

Um ein Fahrrad

Bei einem Familienzwist den Bruder erstochen

In dem Orte Möhn (Landkreis Trier) nahm nachmittags der Gastwirt Matthias Zunker seiner verheirateten Schwester, gegen die er eine Forderung zu haben glaubt, das Fahrrad weg. Die Schwester rief zwei andere Brüder zu Hilfe, worauf es zu Tätlichkeiten mit Matthias Zunker kam, in deren Verlauf letzterer ein Messer ergriff und seinem Bruder, dem verheirateten Arbeiter Peter Zunker, Vater von drei Kindern, einen Stich in die Brust versetzte. Der Tod trat sofort ein. Der Täter wurde verhaftet.

Keine Verschiebung der großen Ferien

in der Rheinprovinz wegen der Reichstagswahlen

Zur Frage des Ferienbeginns teilt die Pressestelle des Oberpräsidiums der Rheinprovinz folgendes mit:

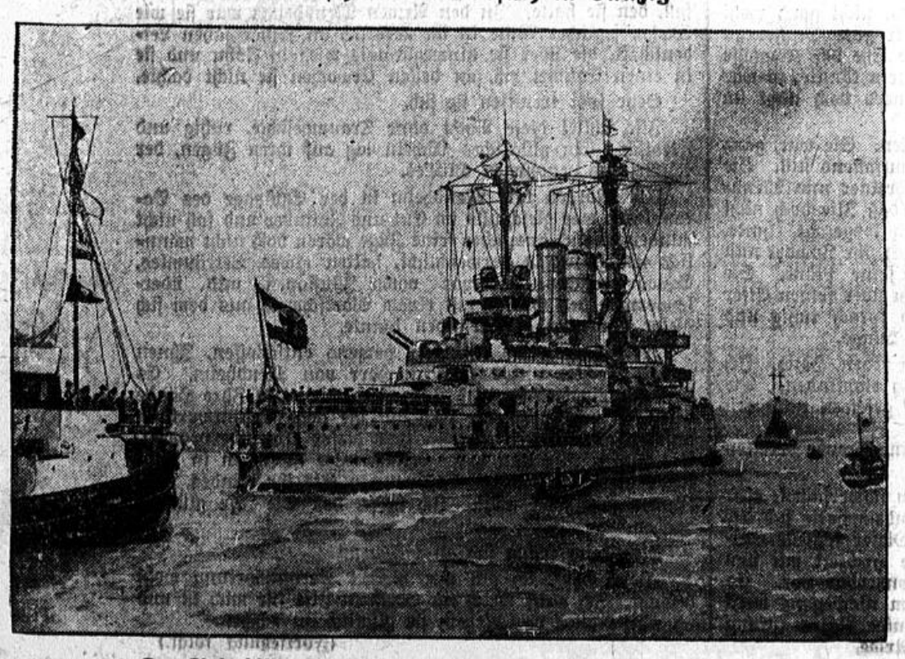
Es ist erwogen worden, mit Rücksicht auf den Termin der Reichstagswahlen den Beginn der großen Ferien um einige Tage zu verschieben. Es hat sich jedoch herausgestellt, daß einer solchen Verschiebung große Hindernisse entgegenstehen. Die Ferienzüge liegen bereits seit längerer Zeit fest und die Bevölkerung hat sich auf sie eingerichtet, zumal in vielen Berufen die Urlaubswahl dem Einzelnen nicht frei steht, sondern in gegenseitiger Vereinbarung getroffen werden muß, z. B. bei den Gerichten und den freien Berufen. So hat sich denn der Oberpräsident entschlossen, an dem früher angeordneten Ferienbeginn am 27. Juli festzuhalten. Dabei hat er sich vor allem von dem Gedanken bestimmen lassen, daß jeder Wahlfähige sich einen Wahlschein besorgen und damit an jedem beliebigen Ort Deutschlands seiner Wahlpflicht genügen kann.

Köln. Von der Schiffschaukel getötet. Spät abends ereignete sich auf dem Rummelplatz im Stadtteil Kalk ein schwerer Unglücksfall. Dort bediente ein 24jähriger Arbeiter aus Köln-Mülheim eine Schiffschaukel. Er hatte gerade eine Schaukel in Schwung gebracht und wollte seinen Platz an der Handbremse wieder einnehmen, als ihn mit voller Wucht eine andere Schaukel gegen die Schläfe traf. Ohne einen Laut von sich zu geben, sank der Mann tödlich getroffen zu Boden.

Köln. Mutter mit Kind in den Rhein. In der Nacht stürzte sich am Niederländerufer eine 28jährige Ehefrau mit ihrer zweijährigen Tochter in den Rhein. Beherzte Schiffer retteten die verzweifelte Mutter, die ihr kleines Kind fest an sich gepreßt hatte. Beide wurden ins Marienhospital gebracht, wo Wiederbelebungsversuche glücklicherweise von Erfolg waren.

Bonn. 1931: 1,7 Millionen RM. Fehlbetrag. In der Stadtverordnetenversammlung erstattete Oberbürgermeister Dr. Lürken den Verwaltungsbericht für 1931. Der Fehlbetrag beläuft sich auf 1,7 Millionen RM., welche Summe sich unter Hinzurechnung der gesamten Fehlbeträge aus früheren Jahren auf 6,2 Mill. RM. erhöht. Es wurde sodann der Haushaltsplan für 1932 vorgelegt, der an Einnahmen 22 366 579 (i. V. 42 379 000) RM. und an Ausgaben 23 268 250 (i. V. 44 029 000) RM. vorsieht. Trotz der Kürzungen bleibt ein Fehlbetrag von 881 000 RM. Da die Ausgaben für die Wohlfahrtspflege sich in den letzten Wochen unerwartet hoch stellten, erhöht sich der ursprüngliche Fehlbetrag auf 2 413 000 RM. Mehr als ein Viertel der Bevölkerung Bonns wird vom Wohlfahrtsamt unterstützt, wozu die Summe von 5 750 000 RM. erforderlich ist. Es steht zu erwarten, daß durch Erhöhung der Reichshilfe, durch Weniger-ausgaben bei den Personalkosten und andere Maßnahmen der Fehlbetrag auf 1 563 000 RM. gesenkt werden kann. Ueber die Deckung dieses Betrages können zurzeit noch keine Vorschläge gemacht werden. Wie der Oberbürgermeister ausführte, zeigten sich die Spuren der großen Wirtschaftskrise am stärksten bei den immer noch ansteigenden Millionenausgaben für die Wohlfahrtspflege auf der einen und den um Millionen zurückgegangenen Einnahmen bei der Stadt auf der anderen Seite. Der Haushaltsplan wurde gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten angenommen.

Der deutsche Marinebesuch in Danzig



Das Linienschiff „Schlesien" beim Einlaufen in den Danziger Hafen.

Ein deutsches Geschwader, bestehend aus dem Linienschiff „Schlesien" und zwei Torpedobooten, stattete dem Freistaat Danzig einen Besuch ab, wo die Besatzung von der Bevölkerung jubelnd begrüßt wurde.

Koblenz. „Der Rhein in Flammen". Am Sonntag, 3. Juli, veranstaltet der Rheinische Verkehrsverband im Rahmen seines Werbeprogramms „Der Rhein in Flammen" wieder eine große Rheinhöhen- und Burgenbeleuchtung auf der Strecke von Oberspay bis Koblenz. Die Illumination beginnt gegen 22 Uhr bei Ober- und Niederspay und setzt sich dann über folgende Beleuchtungsstellen fort: Braubach mit Marksburg und Rheinufer, Rhens mit Scharfenturm, Königstuhl und Rheinfront, Oberlahnstein mit Martinsburg und Burg Lahneck, Niederlahnstein mit Johanniskirche und Allerheiligenkapelle, Kapellen mit Schloß Stolzenfels, Horchheim, Pfaffendorf, Ehrenbreitstein mit der Felsenfeste, Koblenz mit dem „Rittersturz", den Rheinanlagen, der Rheinfront und dem Denkmal am Deutschen Eck.

Cochem. Goldene Hochzeit des Dichters Joseph v. Lauff. Der niederrheinische Dichter Major a. D. Joseph v. Lauff, der zurzeit auf seinem Sommersitz bei Sehl an der Mosel weilt, feierte unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Dichter ist nahezu 77 Jahre alt und erfreut sich wie auch seine Gattin bester Gesundheit. Aus Anlaß des Jubeltages brachten die Einwohner von Sehl dem Jubelpaar einen Fackelzug dar. Gemeindevorsteher und Bürgermeister sprachen ihre Glückwünsche aus. In der Kapelle zu Sehl fand ein Hochamt statt.

Aus dem Ruhrbezirk

Herbede (Ruhr). 12 Stunden schwimmend in der Ruhr. Die jugendliche Bochumerin Lu Koch, eine bekannte Dauerschwimmerin, hat sich in den Kopf gesetzt, die Weltrekordleistung der Engländerin Mercedes Gleitze im Dauerschwimmen (46 Stunden) zu brechen. 50 Stunden will sie mindestens im Wasser aushalten. Zu diesem Vorhaben stieg sie nachmittags um 3½ Uhr zwischen Herbede und Bommern ins Wasser, verließ es aber bei der fallenden Temperatur (12½ Grad) bereits nach beinahe 12 Stunden wieder. Bei sommerlicherem Wetter will Lu Koch den Versuch wiederholen und — durchführen.

Waltrop. Aus Liebeskummer in den Tod. Abends gegen 22 Uhr wurde die 19jährige Hausangestellte Folpmann aus Brambauer als Leiche aus dem Kanal gezogen. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß sie aus Liebeskummer den Tod im Kanal gesucht hat.

Mülheim-Ruhr. Die Schwiegermutter erwürgt? Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in den frühen Morgenstunden des Samstags die 73 Jahre alte Witwe Fierlings im Hausflur ihres Hauses tot aufgefunden. Obwohl die Leiche keine äußeren Verletzungen aufwies, wurde der Verdacht laut, daß ihr Schwiegersohn, mit dem sie seit Jahren in Streit lebt, sie getötet habe. Wie sich später herausstellte, hat der Schwiegersohn sich zur Polizei begeben und angegeben, daß er von seiner Schwiegermutter im Verlaufe einer Auseinandersetzung geschlagen worden und, als er sich herumdrehte, von ihr vor den Bauch getreten worden sei. Was dann weiter geschehen sei, darüber wisse er nichts mehr zu sagen. Es muß als sicher angenommen werden, daß der Schwiegersohn die Frau in seiner Erregung so gewürgt hat, daß der Tod bald darauf eintrat. Die genaue Todesursache wird erst die Obduktion der Leiche ergeben.

Duisburg. Festnahme einer Schiffsdiebesbande. Der Kriminalpolizei gelang es, in der Nacht eine Schiffsdiebesbande dingfest zu machen. Zwei Beamte beobachteten zwei Personen, die Schiffsdiebesgut in Sicherheit bringen wollten. Die beiden Diebe wurden festgenommen. Es stellte sich heraus, daß die Verhafteten zu einer Diebesgruppe gehörten, die gerade von einem im Hochfelder Hafen ankernden Schiff nicht weniger als 30 Sack (60 Zentner) Roggen abgetragen hatten. Das Verhör der zwei Festgenommenen hatte den Erfolg, auch die übrigen zu der Gesellschaft gehörenden Diebe, weitere vier Personen, zumeist Matrosen, dingfest zu machen. Die Polizei ist der Annahme, daß auf das Konto der Bande noch mehr Schiffsplündereien zu verbuchen sind. Die Ermittlungen in dieser Richtung gehen weiter.

Höxter. Ein Ausflug mit tödlichem Ausgang. Nachmittags ereignete sich am Köterberg ein tödlicher Unfall. Die 17jährige Tochter eines Oberbahnschaffners aus Heidenoldendorf, die mit einer Freundin eine Radtour unternommen hatte, verlor am Abhang des Köterberges die Gewalt über ihr Fahrrad und fuhr mit aller Wucht gegen einen Baum. Dabei erlitt das Mädchen einen doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen es bald darauf starb.

Zerstörende Elemente

Brand des Opernhauses in Hannover

In Hannover brach Dienstag nachmittag aus bisher noch unbekannter Ursache in der Herrengarderobe des Städtischen Opernhauses ein großer Brand aus, der sich rasch verbreitete und den südlichen Teil des Gebäudes in mächtige Rauchwolken hüllte. Die sofort alarmierte Feuerwehr machte sich mit einem großen Aufgebot an die Bekämpfung des Brandes.

Eine spätere Meldung aus Hannover berichtet: Der Brand im Opernhaus konnte dank dem energischen Eingreifen der Feuerwehr bereits in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöscht werden.

In den im Zwischenstock des Südflügels gelegenen Garderoberäumen für die Künstler war, soweit bisher festgestellt werden konnte, eine Flamme entstanden, die in den lagernden Magazinvorräten, Guirlanden usw. reiche Nahrung fand. Die Feuerwehr war in wenigen Minuten an Ort und Stelle und griff den Brand mit mehreren Motorspritzen und zahlreichen Schlauchleitungen an, so daß es in kurzer Zeit gelang, den Brandherd abzuriegeln und die Flammen zu ersticken. Es wurden große Wassermengen in die Räume geworfen und damit eine weitere Ausdehnung des Feuers verhindert. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen. Es handelt sich zumeist um Wasserschäden. Wegen der ungeheuren Rauchentwicklung mußten die Feuerwehrleute Rauchmasken aufsetzen. Einige Leute wurden wegen Rauchvergiftung fortgetragen. Der Zuschauerraum und das Bühnenhaus des Theaters blieben von dem Feuer unberührt.

Vernichtende Ueberschwemmungskatastrophe in Rumänien

Die starken Regengüsse in ganz Rumänien haben zu großen Ueberschwemmungen geführt. Eine ganze Reihe von Eisenbahnen sind außer Betrieb. In der Moldau, in der Bukowina und in Siebenbürgen sind zahlreiche Brücken weggeschwemmt. In einigen Dörfern wurden fast alle Häuser von den Wassermassen fortgetragen. In einem Dorf in der Moldau ertranken acht köpfige Familie, in der Bukowina eine sechsköpfige Familie. Zweifellos sind noch mehr Opfer zu beklagen; doch ist ein Ueberblick über das Gesamtausmaß der Katastrophe noch nicht möglich.

Erdstöße vernichten wieder Städte in Mexiko

Nach einer Agenturmeldung aus Mexiko wurden im Staat Colima neue Erdstöße verspürt. Die Stadt Comotlan ist teilweise vernichtet, die Stadt Cuyatlan ist nur noch ein Trümmerhaufen.

Die NSDAP. fordert eine neue bayerische Regierung

Die nationalsozialistische Landtagsfraktion hat ein Protestschreiben an den Präsidenten des Bayerischen Landtags gerichtet. In diesem Briefe wird zu der Stellungnahme des Landtages gegenüber der Erklärung der geschäftsführenden Staatsregierung betr. die Aufhebung des Uniform- und Aufzugsverbotes betont, daß eine Willenskundgebung des Bayerischen Landtages nicht vorliege. Wenn die nahezu stärkste Fraktion des Hauses durch sitzungspolizeiliche Maßnahmen verhindert werde, an einer Willenskundgebung teilzunehmen, so könne eine solche überhaupt nicht zustande kommen.

Die Erklärung schließt mit der Forderung, unverzüglich eine Neubildung der bayerischen Staatsregierung entsprechend den Forderungen der bayerischen Verfassungsurkunde vorzunehmen.

Die Fortsetzung der vorstädtischen Kleinsiedlung

Wie bereits mitgeteilt wurde, hat die Reichsregierung zur Fortführung der vorstädtischen Kleinsiedlung auch für das Rechnungsjahr 1932 einen Betrag von

25 Millionen RM. zur Verfügung

gestellt. Ueber die Fortführung der Kleinsiedlung wird im einzelnen u. a. folgendes mitgeteilt:

1. **Verteilung der neuen Mittel.**

Auf Grund der inzwischen von den Ländern angeforderten Verteilungsvorschläge werden die als Träger des Verfahrens für den zweiten Bauabschnitt in Frage kommenden Gemeinden und Gemeindeverbände bis zum 10. Juli einen Vorbescheid über die Höhe der ihnen zugeteilten Mittel erhalten.

2. **Die neuen Richtlinien und Verfahrensvorschriften.**

Die Richtlinien und Verfahrensvorschriften für den zweiten Bauabschnitt sind unter möglichster Ausnutzung der bei der bisherigen Arbeit gewonnenen Erfahrungen und unter tunlichster Berücksichtigung der Wünsche der als Träger der praktischen Arbeit in Frage kommenden Gemeinden, Gemeindeverbände und gemeinnützigen Siedlungsunternehmungen aufgestellt worden. Dem von verschiedenen Seiten geäußerten Wunsch auf Erhöhung des Baukostenhöchstbetrages von 3000 RM. konnte noch nicht entsprochen werden. Die für den ersten Bauabschnitt genehmigten Baupläne werden allgemein auf Grund der bisherigen Erfahrungen einer Nachprüfung unterzogen und vor allem den erhöhten Mindestraumgrößen der neuen Verfahrensvorschriften angepaßt werden müssen.

Besondere Vorteile sind für kinderreiche Siedler vorgesehen.

Die bisher beim Reichskommissar zentralisierte Prüfung der Siedlungspläne ist für den zweiten Bauabschnitt den Landeszentralbehörden oder den von ihnen zu bestimmenden Stellen übertragen worden. Durch diese Dezentralisierung des Verfahrens soll sogleich die bevorstehende Ueberleitung der Geschäfte auf das Reichsarbeitsministerium vorbereitet werden.

Auch für die Bereitstellung von Kleingärten sind neue Mittel eingestellt worden.

Bei einer entsprechenden Beschleunigung der Arbeit wird es möglich sein, auch den zweiten Bauabschnitt noch in diesem Jahre zur Durchführung zu bringen und damit die Vorteile des Siedlungswerkes weiteren 8000 Kleinsiedlern zugute kommen zu lassen, wie mit den Mitteln des ersten Bauabschnittes rund 18 000 vorstädtische Kleinsiedlungen und rund 52 000 Kleingärten gefördert werden konnten.

Zur Beschleunigung des Verfahrens werden alle Interessenten dringend gebeten, sich mit ihren Wünschen und Anträgen nur an die Gemeindebehörde ihres Wohnortes zu wenden.

Letzte Drahtnachrichten

Keine Zuversicht in Lausanne

Das Wolffbüro meldet aus Lausanne, 28. Juni: Ueber den Verlauf der heutigen Besprechungen, die vormittags 1¾ und nachmittags 3¼ Stunden dauerten, erfahren wir noch folgendes: Es wurde heute früh in der Diskussion versucht, aus den Besprechungen, die zwischen dem deutschen und dem französischen Delegationsführer und den Mitgliedern der beiderseitigen Delegationen stattgefunden hatten, die bisherigen Standpunkte der beiden Parteien herauszukristallisieren.

Das französische Verlangen nach einer Restzahlung und das klare und von neuem begründete deutsche Verlangen nach einer definitiven Annullierung der Reparationen standen sich dabei unverändert gegenüber. Man hat im weiteren Verlaufe des Tages sich über einzelne Punkte unterhalten, besonders über die Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Konstruktion, die ausführlich erörtert worden ist. Morgen früh treten die Wirtschafts- und Finanzminister Deutschlands und Frankreichs zusammen, um in dieser Richtung sich weiter auseinanderzusetzen. Die vorgesehene offizielle Sitzung der beiden Delegationen, in der von französischer Seite auf die Ausführungen des Reichskanzlers und des Reichsfinanzministers geantwortet werden sollte, fällt dagegen aus.

Morgen nachmittag um 5 Uhr findet dann eine Sitzung der sechs einladenden Mächte statt, um die an den deutsch-französischen Verhandlungen nicht beteiligten Mächten zu orientieren. Macdonald als Vorsitzender wird dabei über den Verlauf dieser Besprechungen berichten.

*

In maßgebenden französischen Kreisen

erklärte man der Tel.-Union zufolge am Dienstagabend, daß in den Besprechungen der drei Mächte die

Aussichtslosigkeit weiterer Verhandlungen festgestellt

worden sei. Ueber die Formalitäten der äußeren Weiterführung der Konferenz sollten die Verhandlungen noch bis Donnerstag geführt werden. Auf englischer Seite verlange man, daß formal ein Weiterbestehen der Konferenz erklärt werde, um eine neue Moratoriumserklärung der Großmächte für die deutschen Tributzahlungen zu vermeiden. Man behauptet auf französischer Seite, der Reichskanzler habe erklärt, er könne nach dem ihm erteilten Mandat keine andere Haltung als seine bisherige einnehmen.

Auf deutscher Seite werden keinerlei Erklärungen über den gegenwärtigen Stand der Konferenz abgegeben, jedoch wird festgestellt, daß eine Ueberbrückung der großen Gegensätze und eine Annäherung zwischen der deutschen und französischen Auffassung in keiner Weise erfolgt sei. Der Präsident der Konferenz könne in der Sechs-Mächte-Besprechung lediglich das Fazit dieser Verhandlungen ziehen.

Gerüchte, nach denen der Reichskanzler und der Reichsfinanzminister am Donnerstag nach Berlin zurückkehren, werden auf deutscher Seite nicht bestätigt. Herriot beabsichtigt, am Donnerstag nach Paris zurückzukehren, um an einer Kabinettssitzung teilzunehmen.

Kundgebung gegen das Versailler Diktat

Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände veranstaltete zum 13. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Diktats im Plenarsaal des Reichstages eine Kundgebung. Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man u. a. Reichsminister Freiherrn von Gayl und Staatssekretär Dr. Zweigert.

Der geschäftsführende Vorsitzende des V. D. V., **Dr. Draeger,** betonte in seiner Ansprache, es könne heute und in Zukunft keine deutsche Politik geben, deren Ziel nicht die Beseitigung des Versailler Diktats sei. Der politische Kampf gegen die Kriegsschuldlüge müsse auf der allgemeinen Grundlage der Vertragsrevision ausgetragen werden. Die französische These von der Heiligkeit der Verträge sei kein Argument gegen die Revision. Deutschland wolle an einer europäischen Gemeinschaft mitwirken, aber es werde sich ganz gewiß nicht an einer europäischen Front gegen Amerika beteiligen.

*

Die Deutsche Studentenschaft, der **Sudetendeutsche Heimatbund** und die **Bündische Jugend** veranstalteten eine stark besuchte Kundgebung im Berliner Lustgarten, an der auch der Leiter der SS, Major Schmidt, und der nationalsozialistische Abgeordnete Prinz August Wilhelm in der neuen Uniform teilnahmen.

Der nationalsozialistische Abgeordnete **Rosenberg** betonte in seinen Ausführungen über das Verhältnis zu Polen, daß Deutschland niemals Verzicht leisten werde auf ein Gebiet, das von Deutschen aufgebaut und mit deutschem Blute gedüngt sei. Man werde auch nicht ruhen, bis nicht „der Völkerbund den schmählichen Wortbruch wieder gutgemacht habe, als er entgegen der Volksabstimmung Teile Oberschlesiens an Polen gab."

Staatspräsident Dr. Bolz über den Schritt beim Reichspräsidenten

Aus Stuttgart, 28. Juni, wird berichtet: Staatspräsident Dr. Bolz erklärte heute im Landtag auf zwei nationalsozialistische Anfragen, daß die gegenwärtige geschäftsführende Regierung verfassungsmäßig sei. Er verweigerte jede Auskunft über die vertraulichen Verhandlungen innerhalb des Staatsministeriums und legte dann die Gründe dar für den Schritt beim Reichspräsidenten, die Befürchtungen von Uebergriffen gegenüber den Ländern, die Benachteiligung ihrer wirtschaftlichen Interessen und die Bedenken gegen die Aufhebung des SA-Verbotes. Er sei seit Jahren für ein Verbot aller dieser Organisationen gewesen, aber die württembergische Regierung nehme die Reichsbestimmungen hin und rebelliere nicht. Das württembergische Demonstrationsverbot bestehe zu Recht. Seine Aufhebung würde nur zu Blutvergießen führen. Eine üble Unterstellung sei es, ihm separatistische Bestrebungen vorzuwerfen. Unverantwortlich sei auch der konfessionelle Kampf.

Hitler vor seinen Gauleitern

In der Gauleitertagung der NSDAP. in München redete nach einer Aussprache über die organisatorischen Fragen Hitler über die innenpolitische Lage und die daraus für die NSDAP. zu ziehenden Folgerungen. Insbesondere ging er u. a. dabei auf die im Vordergrund der innerpolitischen Entwicklung stehende Auseinandersetzung des Reichs mit einigen Länderregierungen, vor allem mit Bayern, ein. Der nationalsozialistischen Bewegung sei durch die Auflehnung gewisser geschäftsführender Länderregierungen gegen das Reich und durch die offene Kriegserklärung einflußreicher Mitglieder der Bayerischen Volkspartei an das Reich, die große und verantwortungsvolle Aufgabe zugewachsen, Wahrerin der Reichseinheit zu sein. Die NSDAP. nehme den Kampf auf für die unzertrennbare Einheit des Deutschen Reiches. Sie werde die Einheit, das höchste Gut des deutschen Volkes, mit aller Energie und mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln verteidigen. Insbesondere werde die NSDAP. in Bayern der Eckpfeiler sein, an dem sich die Feinde des Reiches die Köpfe einstoßen würden. Wer sich an dem Reich vergreife, gegen den werde die NSDAP. unerbittlich sein. Die treibenden Kräfte dieser „ruchlosen" Bestrebungen seien nicht mit dem bayerischen Volke zu verwechseln, ebensowenig wie man die rheinischen Separatisten seinerzeit habe mit Preußen verwechseln können.

Parole sei: Für des deutschen Reiches Kraft und Stärke und für des deutschen Volkes Einheit. In diesem Zeichen gehe die nationalsozialistische Bewegung mit ihrer ganzen Energie in den großen Wahlkampf hinein, an dessen Ende auch das Ende aller Verderber des Volkes und des Reiches stehen würde.

Wieder Tote bei Zusammenstößen

Tumulte in Berlin

Nach Schluß einer Kundgebung der studentischen Korporationen im Lustgarten in Berlin kam es in der Friedrichstraße zu scharfen Zusammenstößen. Die Polizei griff mit dem Gummiknüppel ein. Ein Polizeibeamter wurde durch Stockschläge verletzt. Größere Polizeiabteilungen wurden eingesetzt, die die Friedrichstraße säuberten.

Drei Tote, sieben Schwerverletzte in Stuttgart

Das Wolffbüro meldet aus Staßfurt, 28. Juni: Bei der Beerdigung eines Kommunisten, der am Freitag voriger Woche von einem Nationalsozialisten in der Notwehr erschossen worden war, kam es, als die Polizei einen Demonstrationszug auflösen wollte, zu schweren Zusammenstößen. Die Beamten wurden von der Menge derart bedrängt, daß sie von der Schußwaffe Gebrauch machten. Drei Kommunisten wurden getötet, sieben schwer und mehrere leichter verletzt.

Die Sklareks

Aus Berlin, 28. Juni, wird gemeldet: Leo und Willi Sklarek haben heute nachmittag nach ihrer Einlieferung ins Untersuchungsgefängnis im Anschluß an die Urteilsverkündung einen seelischen Zusammenbruch erlitten, der sich insbesondere bei Willi Sklarek, auf dessen Herz- und Nierenleiden schon während der Verhandlung Rücksicht genommen werden mußte, stark auswirkte. Rechtsanwalt Dr. Pindar, der zwecks Rücksprache über die eventuelle Anmeldung der Revision gegen das Urteil ins Untersuchungsgefängnis gekommen war, ließ Willi Sklarek von Medizinalrat Ewers untersuchen, der dessen Ueberführung in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses anordnete. Leo Sklarek hatte andauernde Weinkrämpfe, so daß es dem Verteidiger nicht möglich war, mit den Brüdern über die Anwendung des Rechtsmittels gegen ihre Verurteilung zu sprechen. Infolgedessen wird die Entscheidung darüber, ob Revision angemeldet werden soll, erst am Mittwoch fallen, wobei es nach dem Contibüro schon jetzt als ziemlich sicher gelten kann, daß die Sklareks sich bei diesem Urteil nicht beruhigen werden.

Kleine polit. Nachrichten

Verlängerung der Dauer von Ehrenämtern bei der Angestelltenversicherung und der Reichsknappschaft

Durch die Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 25. Juni wird die Amtsdauer der Personen, die nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung, des Angestelltenversicherungsgesetzes oder des Reichsknappschaftsgesetzes in ein Ehrenamt gewählt sind, und deren Amtsdauer spätestens am 31. Dezember 1932 abläuft, um ein halbes Jahr verlängert.

Die Beleidigungsklage gegen den „Angriff" geht an die ordentlichen Gerichte

Die Staatsanwaltschaft hat im Einvernehmen mit dem Polizeipräsidenten davon Abstand genommen, die Strafsache gegen den „Angriff" wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten und des Polizeivizepräsidenten schon am 30. Juni im Schnellverfahren zur Verhandlung zu bringen, weil die Beteiligten bei dem Umfang der Angelegenheit den größten Wert darauf legen, sämtliche gegen sie erhobenen Vorwürfe im ordentlichen Gerichtsverfahren restlos geklärt zu sehen.

Amtstagwahlen in Strelitz-Alt

Das Ergebnis der am Sonntag abgehaltenen Wahlen zum Amtstag des Amtes Strelitz-Alt liegen vor. Es wurden abgegeben für die KPD. 705, SPD. 2061, NSDAP. 2171 und DNVP. 1104 Stimmen. Die Mandate verteilen sich wie folgt: KPD. 1, SPD. 6, NSDAP. 8 und DNVP. 3.

Klage vor dem Staatsgerichtshof gegen den braunschweigischen Landtagspräsidenten

Die sozialdemokratische Fraktion des Braunschweigischen Landtages hat vor dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich gegen den Präsidenten des Braunschweigischen Landtages Klage erhoben, durch die festgestellt werden soll, ob mehrere Beschlüsse, die der Braunschweigische Landtag im Laufe einer Sitzung vom 18. Mai dieses Jahres gefaßt hat, verfassungsmäßig erfolgt sind.

Kommunistisches Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung im Sächsischen Landtag angenommen

Der Sächsische Landtag beschäftigte sich mit mehreren Anträgen, die sich gegen die letzte Notverordnung der Reichsregierung richteten. Nach einer längeren, zum Teil sehr stürmischen Aussprache wurde in Abwesenheit der nationalsozialistischen Fraktion ein kommunistischer Antrag, der Regierung von Papen das schärfste Mißtrauen des Sächsischen Landtages zu bekunden, mit 44 gegen 27 Stimmen bei 6 Stimmenthaltungen angenommen.

Verhandlungen über den polnisch-russischen Nichtangriffspakt beendet

Wie „Gazeta Warszawska" meldet, sind die Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Sowjetrußland beendet worden. Das Blatt behauptet, daß eine Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes durch Polen, Frankreich und Rumänien in Genf geplant sei.

Das Gericht stellt Kinderverwechslung im Gladbacher Wöchnerinnenheim fest

Das Landgericht Gladbach fällte am Dienstag in dem bekannten Kindervertauschprozeß einen gerichtlichen Urteilsspruch, wonach der Klage stattgegeben wird. Vom Gericht wird die Feststellung getroffen, daß der in der Familie des Heizers Donk lebende 12jährige Sohn in Wirklichkeit ein Kind des Fabrikmeisters Beuth ist. Das Gericht sieht als erwiesen an, daß im Herbst 1919 im Wöchnerinnenheim in Gladbach die beiden Kinder der Frauen Beuth und Donk verwechselt worden sind, als die Pflegeschwester die Säuglinge aus ihrem gemeinsamen Schlafzimmer in den Schlafraum der Mütter brachte.

Das Zaandamer Schatzgräber-Konsortium unter Leitung von Madame Sylvia, die vor kurzem angab, daß man auf eine Spur des vergrabenen sagenhaften Goldschatzes gestoßen sei, setzt seine Arbeiten unter Anwendung modernster Erdbewegungsmaschinen fort. Die Grabungen sind inzwischen auf eine Tiefe gediehen, in der sie durch das Grundwasser stark behindert werden. Es ist eine Motorpumpe aufgestellt worden, um den Grabeschacht vom Wasser freihalten zu können. Madame Sylvia befürchtet, daß der heftige Grundwasserstrom das Gold, das man jetzt entdeckt habe, im letzten Augenblick wieder wegspülen könne. Der „Telegraaf" schätzt die Kosten, die den Schatzgräbern entstehen, auf täglich mindestens 100 Gulden.

Sonne und Fliegen

vernichten Ihre Speisen und sind die Ursachen vieler Krankheiten.

Ein neuzeitlicher Eisschrank erhält für wenige Pfennige Ihre Speisen.

Eismaschinen, Butterkühler, Fliegenglocken, Fliegenschränke, Zitronenpressen.

Franz Kerstin.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 30. Juni versteigere ich um 12,30 Uhr in der Gastwirtschaft Scheffer in Wamel:

1 Büfett, 1 Schreibtisch, 1 Sessel, 1 Kleiderschrank, 2 kompl. Betten, 1 Waschtisch, verschiedene Tische und Stühle, 1 Flurgarderobe, 1 Klubsofa, 1 alte Nähmaschine, 1 Kutschwagen u. a. m.,

ferner um 13 Uhr in Völlinghausen an Ort und Stelle (Versammlung der Kaufgeneigten in der Gastwirtschaft Schnettler):

1 Kuh, 1 Schwein,

außerdem um 13,30 Uhr in Körbecke in der Gastwirtschaft Stockmann:

1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Standuhr, 1 Kommode, 1 Radioapparat, 1 Regal, 1 Hirschgeweih u. 2 Rehgehörne, Steckdosen, Schalter, Armaturgläser, 1 elektr. Warmwasserspeicher, 1 Bürolampe, 1 Opelwagen,

alsdann um 15 Uhr in Delecke in der Gastwirtschaft Wiegard:

1 Waschkommode,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung.

Elliger, Obergerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

Pferde-, Rindvieh- und Schweinemarkt

am Montag, den 4. Juli 1932, in Soest.

Die Westfäl. Landeseisenbahn gibt Sonntagsrückfahrkarten nach Soest aus.

Soest, den 25. Juni 1932.

Der Magistrat.

---

2 schöne, besonnte

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee preisw. zu vermieten. Evtl. auch geteilt mit voller Pension.

Wo, sagt die Gesch. unter Nr. 3616.

Sommersprossen beseitigt **unter Garantie** mein einf. Mittel. Auskunft kostenlos: **Salvina, Hamburg 24, Nr. F 31.**

EISU-Stahl **Betten**

---

ff. Ochsenfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Hammelfleisch

von jungen Tieren immer vorrätig,

ff. Aufschnitt

billig.

Alle Waren sind in neuer Luftkühlanlage gut durchgekühlt u. immer frisch im Anschnitt. Nehme auch noch einige

Rinder zum Mitweiden an.

Karl Büttinghaus

Bad Sassendorf.

Ein Klavierkauf

will überlegt sein. Wenden Sie sich beim Kauf eines Instrumentes auch an uns, wir haben ständig gründlich überholte Klaviere am Lager. Es

ist Vertrauenssache

von wem Sie Reparaturen und Stimmungen ausführen lassen. Wir gewährleisten Ihnen sorgfältige u. preiswerte Bedienung durch Fachleute. Mit kostenloser und unverbindlicher Beratung stehen wir gern zur Verfügung.

Provinzialblindenanstalt Soest, Ruf 563.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch. Radiotechnik Lehrpläne — **Lage** Lippe Bauschule Staatl. anerkannt v. Lippe Architektur, Tiefbau, Eisenbeton- Stahlbau, Tonindustrie anfordern

---

Techn. Oele u. Fette

stets frisch am Lager.

Maschinenöl
Fahrrad- und Nähmaschinenöl
Fußbodenöl
Tran
Lederfett
Staufferfett
Wagenfett etc.

„Spidolin" Das Autoöl des deutschen Handels

„Agol" Autoöle u. Fette.

Ernst Daubert, Soest
Telefon 815,
Jakobistraße 61.

Kurhotel Bad Sassendorf.

Noch sind die Tage der Rosen!

Besuchen Sie unsern herrlichen Rosengarten.

Hochinteressante und wichtige

Thalysia-Lichtbild-Vorträge



Blüte, Reife und vorzeitiges Altern des weiblichen Körpers!

Am Scheidewege von Glück und Leid!

Durch interessante Naturaufnahmen und Demonstrationen am Körper wird gezeigt, wie der Verfall der Jugendlichkeit aufzuhalten oder zu verhindern ist. Für alle Damen äußerst wichtig und lehrreich, selbst für jene, deren Körper noch gut erhalten ist: für ältere Damen geradezu eine Frage der Lebensverlängerung. Die von Dr. med. Garms im Thalysia-System ausgebildete Rednerin beantwortet auch einschlägige Fragen. Unabkömmliche Frauen bitten wir, das Prachtheft „Die gesunde u. gepflegte Frau" postfrei gegen 12 Pf. oder das Ratgeberheft über „Verlust der Körperschönheit" geg. RM -.80 zu verlangen. Es wird verschlossen versandt durch die

Thalysia Paul Garms G. m. b. H., Leipzig-Süd L 6

Nachmittags ¼4 u. abends ½8 Uhr. Eintritt frei.

Freitag, den 1. Juli 1932, Gasthaus Gruß

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 30. Juni 1932 werde ich an Ort und Stelle in Blumroth, Sammelpunkt der Kaufl.: Gemeindeaushangtafel um 9,30 Uhr:

1 kl. Eber, 2 Sauen, 1 Kalb,

anschließend um 10,30 Uhr in Hultrop b. Wirt Nordhoff:

2 Mutterschweine, 6 Läuferschweine,

anschließend um 12 Uhr in Dinker b. Wirt Wiemer:

1 Motor, 2 Schweine, 1 Drogenschrank, 1 Waschkommode,

anschließend um 13 Uhr in Welver b. Wirt Fröhlich:

1 Büfett, 1 Flurgarderobe, 1 Chaiselongue, 1 Schreibtisch, 1 Radioanlage,

anschließend in Welver um 14 Uhr b. Wirt Griesenbrock:

1 Klavier, 1 Sofa, 1 Tisch, 6 Stühle, 1 Büfett, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 kl. Tisch, 1 Wohnzimmereinrichtung, 2 Pferde, 1 Kutschwagen, 20 Hühner,

anschließend um 16 Uhr b. Wirt Thiele in Klotingen:

Sicherungen, 1 Ledersofa

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Klapp,
Gerichtsvollzieher in Soest.

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Echtrop, Kreis Soest, ca 400 ha groß, soll am **Freitag, den 15. Juli 1932, nachmittags 3 Uhr,** in der Wirtschaft **Heckenkamp** öffentlich meistbietend auf 6 Jahre nach Maßgabe der offengelegten Bedingungen verpachtet werden. —

Echtrop, den 27. Juni 1932.

Der Jagdvorsteher.

Neueinführung! ☞ **SOESTER RATHAUS** ☜

10 Pfg.  **10 Pfg.**

Unvergleichlich bestechende Qualitätsware zu 10 Pfg. in höchster Vollendung.
Blütenweißer Brand.

Adolf Storck, Brüderstraße 5.

Krieger- und Landwehr-Verein Soest.

Sonnabend, den 2. 7. 1932, abds. 7.30 Uhr

General-Versammlung

mit anschließendem Konzert der Vereinskapelle im Hofe des Kam. Andernach.

Sonntag, den 3. 7. 32, vorm. 7.15 Uhr: Antreten der Teilnehmer am Reichskriegertag im Vereinsheim. Abmarsch pünktlich 7.25 Uhr.

Kreis Kriegerverband Soest,

Abfahrt zum Reichskriegertag 3. 7. 32, vormittags 8.35 Uhr.

Antreten der Soester Vereine:

7¼ Uhr in den Vereinsheimen,
7½ Abmarsch zum Bahnhof.

Antreten vor dem Hotel Kaiserhof.

Pensionär-Verein

Ortsgruppe Soest.

Die Beerdigung des verstorb. Mitgliedes

Wilhelm Nigge

find. am Donnerstag, den 30. 6., nachmittags 4½ Uhr vom Sterbehause in Bad Sassendorf aus statt.

DER VORSTAND.

Hausfrauenbund.

Der erste Fischkochkursus

findet statt vom 5.-8. Juli, ausschließlich Mittwoch.

Anmeldungen f. Mitglieder in der Drogerie Behlmer bis Samstag, den 3. Juli. Preis für den Kursus 4 Mk.

Herr gesucht zum Vertrieb unserer Zigarren

H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

BÜRGER-SCHÜTZEN-VEREIN SOEST 1823 u. 1841

Zahlung der Beiträge

im Vereinsgeschäftszimmer oder bei den bekannten Zahlstellen bis zum 2. Juli 1932. Nach diesem Termin werden die Beiträge abgeholt.

Die Geschäftsstelle.

Feinste Holländer

Mäuse-Kartoffeln

5 Pfund 40 Pfg.,

Feinste neue dicke

Matjes-Heringe

Stück 12 Pfg.

Curt Stolper,

Ulricherstraße 4 und Filialen.





Heute nachmittag entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein einziger hoffnungsvoller Sohn, unser guter Neffe und Vetter

Wilhelm

im blühenden Alter von 15 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ww. Heinrich Jasper.

Schwefe, den 27. Juni 1932.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. Juni, nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhof in Schwefe statt.

RENNEN ZU DORTMUND

Sonntag, den 3. Juli, 3½ Uhr

Preis von Westfalen
Ehrpreis und 10 000 Mk.

Mittwoch, den 6. Juli, 3½ Uhr.

Eintrittspreise: Res. Trib. 4,— Mk., I. Trib. 3,— Mk., II. Trib. 2,— Mk., Wagenplatz 4,— Mk., Stehplatz 0,50 Mk.

Niedrigster Wetteinsatz 2,50 Mk.

Der Herr wählt seine Rasierklingen

Dreier	3 Pfg.	Special A	12 Pfg.	Auto-Strop	40 Pfg.
Fünfer	5 „	„ B	25 „	Tückmar	100 „
Zehner	10 „	Golf I	12 „	Mulcutto I	150 „
Rotbart rot	12 „	Golf II	20 „	„ II	250 „
„ lilla	30 „	Golf III	30 „	„ III	325 „
Mond grün	12 „	Henkels	30 „	Anticor	20 „
„ gold	20 „	Gillette	32 „	Luna	12 „

Stahlwaren-Adams, Marktstr. 15.

Sparsam.... billig.....

Dr. Thompson's Schwanpulver

für alle Wäsche und Abseifarbeiten noch immer das Beste!

Paket jetzt nur 24 Pfennig!



Ein Bleichmittel Waschpulver Waschmittel Seife Hilft nur 24 Pfg.